

RHEINBUND MITTEILUNGEN



3/87

Läckerli-Haus

Die gueti Adrässe fir gueti Lækkerli
Gärbergass 57 und Gryffegass 18
Prompter Postversand ins In- und Ausland

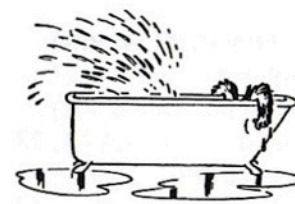
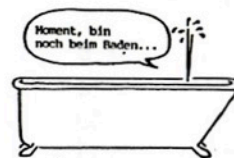


RHEINBUND-MITTEILUNGEN

Heft 3/87 (Nummer 179)

21. September 1987

erscheint vierteljährlich



Liebe Leserinnen und Leser

Was waren wohl die Höhepunkte in diesem Quartal? Die Sommerlager natürlich. Darüber und was sonst noch so rund um die Solas geschah, berichten wir in diesem Heft ab Seite 15.

Einen Kuchen backen will das Rudel von Florian. Was dabei rausgekommen ist könnt ihr auf Seite 53 lesen.

Endlich mal ein niveauvolles Interview konnte Fridolin, unser Redaktions-Murmeltier, mit dem Wofü Bij machen. Blättert schnell auf Seite 51...

Und nun endlich das Beste und grösste: Unser

RHYBUND-HEFTLI-WETTBEWERB 1987

in der Heftmitte. Ein Riesen-Kreuzworträtsel zum Mitmachen und gewinnen für jedermann. Nichts wie los, es ist so einfach, da machen auch die Wölfe mit!

Also, viel Spass wie immer beim Lesen und beim Lösen.

Torro + Strolch

Redaktions-
schluss
Heft 4/87:

Montag, 16. November

INHALTSVERZEICHNIS

ABTEILUNG

Liebe Rheinbündler, liebe Eltern ...	6
Personelles	7
Herzliche Glückwünsche zum APV-Jubiläum	8
Aus der Chronik des Rheinbundes	9
... Venner sein dagegen sehr	10
Hobelsafari 1987: Wenn viele eine Reise tun, dann ...	11

WOLFSSTUFE

<u>Gemsberg</u>	Spiel ohne Grenzen 1987	13
<u>Gundeldingen</u>	Uebung vom 29.8.87	13

RANGERSTUFE

<u>Bärenfels</u>	Sola 87 bei Wohlen (BE)	15
<u>Fürstenstein</u>	Sola 87 in Ladir	18
<u>Homberg</u>	Sola 87: Stamm Homberg / St. Bernhard	20
<u>Pfeffingen</u>	Pfeffinger Satiren: Hock mit Schock Pfeffinger Solalled '87	22 24
<u>Sternenfels</u>	Tagebuch eines geplagten Schreiberlings	26

RAIDERSTUFE

Hilzenstein-Weekend (29. / 30. August)	33
--	----

RHEINFELDEN

<u>Farnsburg</u>	Sola 87: An die Ueberlebenden der Erde	35
Mountain Survival Camp 1987 - oder: Was nicht unmittelbar...		38

RHEINBUND AKTUELL

Grosser Rhybund-Heftli-Wettbewerb 1987: Kreuzworträtsel	28
Sola-Tour - Rout(e)-AL(os)	46
Das aktuelle Interview - heute: Bij	51
Die Abenteuer des kleinen Florian (4)	53
3. Riehener Biwak-Night	56
Adressliste Rheinbund September 1987	58



ABTEILUNG

Liebe Rheinbündler
Liebe Eltern

Etwas mehr als ein Jahr ist es nun her, seit ich das Amt des Abteilungsleiters des Rheinbundes übernommen habe. Am Anfang einer solchen Aufgabe steckt man immer Ziele, und es ist jetzt sicher der richtige Zeitpunkt, um zu schauen, was man bis heute erreicht hat, und was noch nicht.

Die drei wichtigsten Ziele waren:

- Der Rheinbund soll zu einer Einheit zusammenfinden.
- Alle sollen am gleichen Strick ziehen.
- Die Ausbildung auf allen Stufen muss besser werden.

Von den ersten beiden Zielen sind wir nicht mehr weit entfernt. Man kann heute wieder miteinander reden, und man kann auch Anlässe wie das Hobelfest wieder gemeinsam planen und auch durchführen. Auch innerhalb der verschiedenen Stufenteams ist das Klima merklich besser geworden. Das Konkurrenzdenken steht nicht mehr im Vordergrund. Man versucht, sich gegenseitig zu helfen und zu unterstützen, was den guten Betrieb in den einzelnen Einheiten nur weiter fördern wird.

Deutlich miterleben konnte man diese gute Stimmung in den diversen Sommerlagern. Wir trafen überall nur glückliche und zufriedene Gesichter. Die Lagerleitungen haben ihr Bestes gegeben, auch wenn es bei kleinen Details noch gehapert hat. Auch an dieser Stelle möchte ich allen, die sich für die diesjährigen Sommerlager engagiert haben, recht herzlich danken; Euer Einsatz war toll! Wir sind nun auf die Herbstlager der Wölfe gespannt. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren und die verschiedenen Programme sehen sehr vielversprechend aus.

Wie sieht es nun aber mit der Ausbildung aus? Konnte sie verbessert werden? Es besuchten zwar 7 Rheinbündler den internen Leiterausbildungskurs und einige Leiter auch die kantonalen Ausbildungskurse. Aber genügt das? Sicher ist es besser, als gar keine Ausbildung, aber hier müssen wir noch mehr tun! Es darf nicht mehr vorkommen, dass ein Erstklasslager mangels einer Leitung nicht durchgeführt werden kann. Ist es doch genau dieses Lager, welches erste Führungstips und wertvolle Kenntnisse für spätere Leiterfunktionen vermittelt.

Zusammenfassend kann man sagen, dass wir doch schon einiges erreicht haben. Wir dürfen aber nicht locker lassen und sollten mit vereinten Kräften so weiter machen. Das Gespräch bringt viel mehr, als hinten-durch zu schimpfen!

Nun wünsche ich unseren Wölfen tolle und vor allem sonnige Herbstlager.

Thomas Rutishauser / Pause
Abteilungsleiter Rheinbund

Personelles

Auf Ende Sommerlager sind die beiden Stammesführer von Homberg, *Niggi Degen v/o Pinoccio* und *Patrick*

Scheuber v/o Nerva zurückgetreten. Ich danke den beiden für ihren Einsatz während 3 Jahren Stafü-Tätigkeit. Für die weitere Zukunft wünsche ich ihnen alles Gute und viel Befriedigung.

Da der Rücktritt etwas plötzlich kam, war lange Zeit nicht sicher, wie es weitergehen wird. Es ist uns aber gelungen, zwei neue engagierte Leiter zu finden, die Homberg nach den Herbstferien übernehmen werden.

Es sind dies: *Sämi Leupold* und *Peter Abt v/o Hecht*. Ich wünsche den beiden neuen Leitern viel Erfolg in ihrer anspruchsvollen Tätigkeit und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit.

Pause

HERMES
WELTEN
AG

HERMES
Büromaschinen

DICTAPHONE
Diktiergeräte

Schreibautomaten

Rechenmaschinen

Elektronenrechner

Büromaschinen
Aeschenvorstadt 24
"im Drachen"
Tel. 23 54 66

Herzliche Glückwünsche zum APV-Jubiläum

Seit fünfzig Jahren findet sich ein Teil unserer Ehemaligen in einem festen Verband zusammen. Dieses Jubiläum ist selbstverständlich für die aktive Abteilung Grund zur Freude und Dankbarkeit.

Die Kinder und Jugendlichen, die im Rheinbund ihre Erlebnisse finden, mögen verständlicherweise nur eine sehr unsichere Vorstellung über den Altpfadfinderverband haben. Je mehr man aber in leitende Aufgaben hineinwächst, desto deutlicher spürt man die Notwendigkeit einer Ehemaligen-Organisation. Ohne APV wäre der Bau des Rheinbundhauses nicht möglich gewesen. Noch heute fliesst die Hälfte des APV-Jahresbeitrages in die Kasse der Stiftung Rheinbundhaus. Gerne nimmt die Abteilung stets APV-Dienste in Anspruch, wenn es gilt, Hilfe für ein Rheinbundhaus-Fest oder für eine aufwendige Zeltanschaffung zu finden. Für die stetige Hilfsbereitschaft danken wir dem APV herzlich!

Selbstverständlich hat auch das Verhältnis zwischen Abteilung und APV seine Geschichte. Ueber das letzte Kapitel darf aber mit Freude bestätigt werden, dass seit Jahren ein überaus erfreuliches Klima herrscht. Hiezu haben die verschiedensten APV-Präsidenten ihren wesentlichen Beitrag geleistet. Der APV hat aus unserer Sicht gegenwärtig seinen "Stil" gefunden. Wenige, aber qualitativ gute Anlässe finden durchaus Anklang.

Der APV - dies sei den noch aktiven Rheinbündlern gesagt - ist durchaus nicht nur ein Verein, der in der Vergangenheit schwelgt und vor der Gegenwart die Augen verschliesst. Er ist der Treffpunkt verschiedener Generationen und Ansichten. Er schafft Begegnungen mit Menschen, mit denen man während eines bestimmten Lebensabschnittes viel erlebt. Er bildet eine Gruppe erwachsener Menschen, die dem Rheinbund im Hintergrund beistehen möchte. Dabei dürften sich die APV-Mitglieder darin einig sein, dass es sich lohnt, jungen Menschen viel Vertrauen zu schenken. Im Namen der aktiven Abteilung beglückwünschen wir den APV zu seinem Jubiläum. Wir freuen uns über die gute, verlässliche Zusammenarbeit und sind dankbar für alle Unterstützung und für das erwiesene Vertrauen. Der besondere Dank gilt dem APV-Vorstand unter der Leitung seines Präsidenten *Walter Roth v/o Gugge*. Wir hoffen zuversichtlich, dass unser Rheinbund-Drei-Säulen-System: Abteilung - APV - Stiftung Rheinbundhaus weiterhin ein Modell für gute, freundschaftliche Zusammenarbeit bleiben darf, ein Beispiel für mögliches Wirken verschiedener Generationen.

Peter Schmid v/o Stange
Obmann des Abteilungsrates

Thomas Rutishauser v/o Pause
Abteilungsleiter

Aus der Chronik des Rheinbundes

Elternweekend der Meuten Toomai und Kala-Nag (20. / 21. Juni)

Bei leider etwas schlechten äusseren Bedingungen verbrachten zirka 60 Personen trotz allem ein tolles Weekend. Es wurde viel gespielt, und man liess sich die gute Laune vom Regen nicht verderben.

Sommerlager der Stämme Bärenfels, Fürstenstein, Homberg, Pfeffingen und Sternenfels (27. Juni - 11. Juli)

(Berichte in dieser Ausgabe)

Sola-Tour der Abteilungsleitung (3. - 12. Juli)

Viele neue Eindrücke und tolle Lager: dies das Fazit der diesjährigen Sola-Tour.

Sommerlager des Stammes Farnsburg (4. - 18. Juli)

(Bericht in dieser Ausgabe)

Weekend Stamm Sternenfels (22. / 23. August)

Am Samstag bei sonnigem, heissem Wetter und am Sonntag bei Regen verbrachte eine muntere Schar von Sternenfelsern ihr Weekend in Hochwald. Man hatte es lustig und ging etwas feucht, aber glücklich nach Hause.

He, ich hab gehört,
dass man die Leiter-
zeltgruppe im Lager
STAB nennt, aber psst...



Hobelsafari der Wölfe (23. August)

Beim Aufstehen regnete es in Strömen. Trotzdem kamen an die 70 Wölfe ans Antreten in Arlesheim. Die Stimmung war toll, und es wurde gekämpft, geschrien und geraten. Am Nachmittag kam noch die Sonne und belohnte den Einsatz von allen.

Hochzeit unserer Kassiererin Fröschli (29. August)

An diesem wunderschönen, heissen Nachmittag gaben sich Daniel Blumer und Silvia Schreiber das «Ja-Wort». In der Gottesackerkapelle von Rheinfelden fand dieser feierliche Anlass statt. Die Rheinfelder Wölfe und Pladi standen Spalier, und die Feuerwehr Rheinfelden spendete das kühle Nass aus der Luft. Wir wünschen alles Gute für die Zukunft.

Weekend Raidertrupp Hilzenstein (29. / 30. August)

In diesem Weekend besprach man noch die letzten Vorbereitungen für die grosse Velotour in den Herbstferien. Ein Abstecher zur Ruine Hilzenstein bildete den Abschluss eines gemütlichen, aber lässigen Weekends.

Weekend Stamm Farnsburg (5. / 6. September)

Unter dem Motto «Rheinfelder im Mittelalter» gab es wilde Turniere und ein grosses Geländespiel. Am Sonntag lernte man in Ateliers verschiedene Gebrauchsgegenstände des Mittelalters kennen.

Pause

... Venner sein dagegen sehr

Jeder Pfadi, der einmal ein Vennerlager besucht hat, und dann das Amt des Venners auch übernimmt, ist sicherlich glücklich und auch stolz, "es zu etwas gebracht zu haben". Aber oft hat man dann eine Gruppe und viel Verantwortung, die früher doch immer ein anderer hatte.

Nicht jeder, der ein guter Pfader war, wird automatisch ein guter Venner. Man wird zwar in Theorie und einer guten Portion Praxis (Erstklass- und Vennerlager) von der Abteilung gut auf das neue Amt vorbereitet, aber im Endeffekt kommt es dann auf den Samstagnachmittag mit seiner Gruppe zusammen drauf an.

Damit es noch ein bisschen besser

Fundgrube

Die Sommerlager sind vorüber und alle Gegenstände, welche sich in der Rheinbund-Fundgrube angesammelt haben, sind wieder bei ihren Besitzern. Nur dieses originelle Paar Sommer-Shorts ist zurückgeblieben:



Wer weiss etwas über den Träger dieser Shorts Marke "Kartoffeldruck"? Bitte melden bei Fridolin. Wenn sich niemand meldet, wird diese interessante Hose der Heilsarmee übergeben.

Fridolin

geht, sollte das Verhältnis zwischen den Vennern und den Stammesführern tip-top sein, sonst läuft ziemlich schnell grad gar nichts mehr.

Man sollte als Venner auch aufpassen, ob ein Programm auf die Gruppe passt und die Ansprüche nicht allzu hoch gestellt werden. Ihr Venner dürft nicht über der Gruppe stehen, sondern müsst ein Mitglied der Gruppe sein, und nicht versuchen, eine gewisse Macht auszuüben.

Als Venner steht ihr immer gut im Kontakt mit der halben Abteilung und seid auch verantwortlich, dass etwas läuft. Versucht, etwas daraus zu machen!

Cry

Hobelsafari 1987

Wenn viele eine Reise tun, dann ...

... können sie was erleben.

Dieser Spruch bewahrheitete sich einmal mehr als die Meuten des Rheinbundes sich in Arlesheim versammelten. Sie, verehrter Rheinbündler, kennen sicherlich die für eine Hobelsafari traditionelle Wetterlage (aber man kann mit Traditionen auch übertreiben!): erhöhte H₂O-Konzentration in der Luft, so dass man froh sein muss, nicht auf der Strasse zu ertrinken!

Doch den widrigen Bedingungen trotzten die knapp 100 Teilnehmer einmütig, und so startete beim Schloss Reichenstein die Weltreise, welche die

20 Rudel quer über den Globus brachte. Angefangen in Mütterchen Russland, wo sich der Wodka mit (sauren) Regentropfen zu einem undefinierbaren Ge-tränk (besser: -söff) verband, reisten die unermüdlichen Weltenbummler weiter nach Griechenland.

Dort galt es - frei nach Ben Hur & Co. - gegen die misstraulichen Naturgewalten, sprich Pfützen, den Wagen samt Inhalt wohlbehalten durchs Ziel zu bringen. (Das Sprichwort "Wer an der Grube [=Pfütze] gräbt, ..." trifft hier zwar auf niemanden zu, aber **reingefallen** sind sie trotzdem!)

Wer auch hier noch einigermaßen den Kopf über Wasser hielt, kämpfte sich nach Australien durch, wo er seine Treffkünste im Blasrohr-Spucken bei den hiesigen Känguruhs testen konnte. Und eines stand fest: Wodka als Zielwasser zu gebrauchen, nützt etwa gleich viel, wie wenn man Essig als Durstlöcher trinken würde.

Die Reise führte weiter, vorbei an Frankreich, Aegypten, China, Spanien, nach England, wo man Cricket traditionellerweise bei dieser Witterung spielt, dann weiter über Amerika hinab nach Mexiko. Und ausser dem Mann mit dem Sombrero erinnerte der dortige Stierkampf eher an die Sümpfe von Botswana, als an heissen Arenasand. Dafür konnte man den Einsatz eines jeden desto besser ermitteln. (Arme Mütter!)

Schlussendlich beschloss man die abenteuerliche Fahrt mit der Rückkehr in die traute Schweiz, wo es für die

Wölfe die letzte Hürde zu meistern galt. Und als in feierlichem Zeremoniell dem Rudel Wiedenhopf (Meute Gernsberg) das Hobelsafari-Fähnli (bestes Rudel) und der Meute Klingental der heulende Wolf (beste Meute) übergeben wurde, zeigte sich sogar Wettergott Petrus erfreut und liess den blauen Himmel in den gleissenden Sonnenstrahlen hervorkommen.

Und die Moral von der Geschicht:
Vergesse **Traditionen** nicht!

Acut

P.S.: Für alle Chronisten:

1. Klingental
2. Dorenbach + Gernsberg
(Korrektur!)
4. Mayenbühl
5. Toomai
6. Kala-Nag
7. Gundeldingen



WOLFSSTUFE

GEMSBURG

Spiel ohne Grenzen

Nun schon fast mit Selbstverständlichkeit nahmen die Wölfe ihre Eltern und Geschwister an den Gernsberger Spielnachmittag mit.

Bei herrlichem Sonnenschein bildeten wir Gruppen und verteilten uns im Maienbühler Wald an die verschiedenen Posten. Wissen und Geschicklichkeit wurden gefordert, so dass der Teamgeist der Eltern und

Wölfe zum Erfolg verhalfen. So gab es zum Beispiel Lassowrfen, Fussmalen oder einen Hindernislauf à la Ready, um nur einige zu nennen.

Als der Postenkreis geschlossen war, traf man sich am grossen "Z'vierifür" und jeder wartete gespannt auf die Rangverkündung, die das Spiel ohne Grenzen abschloss.

Unser Beschts!
Quiet + Näppi

GUNDELDINGEN

Uebung vom 29.8.87

Wir hatten am 14.30 Uhr am Bottminger Schloss Antreten. Heute konnten die Wölfe ihr Wissen tatkräftig unter Beweis stellen. Nach einem kräftigen Meutenruf teilten wir die Meute in zwei Gruppen auf. Wir gingen bis zum Bottminger Schiessstand. Von dort aus hatte jede Gruppe fünf Aufgaben zu lösen. Die Themen waren "Dschungeltiere", "Samariterkunde" und "Telefon".

Für die Aeltern war es eine Repetition, und die Jüngerer lernten Neues dabei. Nach dem wir den Wölfen noch Knoten beigebracht hatten, war es

bereits Zeit, um ein Feuer zu machen und Z'vieri zu essen.

Anschliessend spielten wir Räuber und Poli. Die Gefangen konnten jedoch nicht *erlöst* werden und die Polis durften das Gefängnis *nicht bewachen*. Die Gefangen konnten sich erlösen, indem sie entweder einen bestimmten Knoten vorzeigen mussten, oder erklären, wie man eine bestimmte Verletzung heilt.

So ging der Nachmittag nur zu rasch vorüber, und um 18 Uhr machten wir Abtreten.

Unser beschts!
Quiet, Gersch

TZ beflügelt



Mit dem Müller, weiss man wohl,
fällt ganz selten nur ein Goal.

Man sieht, wie er Paraden liebt,
weil ihm TZ Flügel gibt.

TZ sucre de raisin
ORANGE Traubenzucker

CITRON
Mit dem Sporthilfebeitrag
Avec soutien à l'aide sportive

André Klein AG, Neuweil

RANGERSTUFE

BAERENFELS

Sola 1987 bei Wohlen

Es wäre gelogen, wenn ich sagen würde, ich freute mich auf's Packen, denn draussen goss es in Strömen. In der Hoffnung, dass es doch noch schön werde, konnte ich mich überwinden, doch packte in Erinnerung ans Pfila Unmassen von Socken und Unterwäsche ein, damit ich auch ja nicht zuwenig hätte.

Doch wie sehr man sich täuschen kann: Am Antreten herrschte strahlendes Wetter, und alle Bärenfelder waren voll motiviert.

In Bern angekommen, bestiegen wir unsere Velos, die wir am Vortag aufgegeben hatten.

Im Tempo der Tour-de-France "flogen" wir förmlich in Richtung Lagerplatz, wo wir nach einer kurzen Stärkung sofort mit dem Aufbau begannen. Nach zwei Solas mit Stammesküche machten wir dieses Jahr wieder einmal Gruppenküchen.

Bis am Montag morgen wurde hart geschuftet, doch dann war alles aufgestellt, und das Lager konnte erst richtig beginnen.

Am Montagnachmittag stand Plausch grossgeschrieben.

Beim Minigolfturnier wurden alle Köpfe

heiss, und der Sieg wurde immer umstrittener, so dass allen nachher die Abkühlung im leider nicht so sauberen Wohlensee gut tat.

Der Höhepunkt der ersten Woche war der Zweitägige. Zu Fuss ging es von Bern nach Thun, wo sich jede Gruppe einen Uebernachtungsort suchte. Am nächsten Morgen ging es mit Schlauchbooten die Aare wieder zurück. Durch hohe Wellen mit riesiger





Geschwindigkeit trieb es uns nach Bern hinunter - und stellt euch vor, nur ein Boot kenterte unterwegs! Doch leider ging alles viel zu schnell. Kaum gestartet waren wir wieder bei Bern, so kurzweilig war die rasante Abfahrt! Am Sonntag kamen traditionellerweise die Eltern unser Camp besichtigen, die meisten waren beeindruckt von unseren Kochkünsten und Bauten. Bei der Olympiade schöpften die Eltern ihre Kräfte aus. Aber auch die Pfadeis demonstrierten den Eltern ihr Können. Viel Zeit blieb nicht zur Erholung, denn am nächsten Tag um zwei Uhr in der Früh brach man zu einer Nachtvelofahrt zu unserem ehemaligen Lagerplatz auf dem Mont Vully auf. Auf dem Weg erlebten wir ein AKW by night. Der auf der Karte

ingezeichnete Veloweg führte direkt durchs AKW, wo uns jedoch Wachhunde erwarteten. So mussten wir einen grossen Umweg um den gespenstisch orange beleuchteten Sicherheitsgürtel fahren. Jeder Schritt wurde vom Kontrollraum aus genauestens überwacht. Auf dem alten Lagerplatz angekommen, wurden wir von alten Bekannten, unseren geliebten Mücken, aufs Wärmste empfangen. So blieb uns nach dem Sonnenaufgang nur noch die Rückfahrt zum Lagerplatz. Am Dienstag war Sozialtag. Wir standen also einem Bauern zu Diensten. Er rüstete uns mit fünf Gewehren aus und befahl uns, Blachen zu verschliessen. Klingt gefährlich?! Doch alles halb so

schlimm, es ging dabei lediglich um eine Unkrautvernichtungsaktion, bei der aus gewöhnlichen Behältern ein giftiges Pulver rauskam. Da wir gute Schützen und schnell fertig waren, reichte es uns noch für ein Fussballspiel, bei dem jeder seine spezifischen Fähigkeiten einsetzen konnte: So wurden zum Beispiel riesige Füsse zum unüberwindbaren Verteidigungsblock, und mit ein bisschen Judo war man ein Stürmerstar. Am Donnerstagabend, nach Gruppenexkursion und Kernkraftwerksbesichtigung, bei der die Sicherheitsbeamten auf ihren Monitoren Mittelfinger sahen, fand das

grosse Nachtspiel statt. Bios tief in die Nacht wurde geflightet bis alle fix und fertig waren. Auf dem Heimweg befand sich übrigens ein Erdbeerfeld mit äusserst süssen Erdbeeren (mampf - mampf).

So blieben nur noch der Lagerabbau und der Genuss des Berner Marzilibades - des schönen Schwimmbeckens natürlich -, und die Heimfahrt.

Es war wieder einmal ein sensationelles Lager, das uns allen in bester Erinnerung bleiben wird

Allzeit bereit
Repus



Sport Gerspach

Gerbergasse 73 4001 Basel Telefon 061 25 39 99

Wir haben Ihnen viel zu bieten

Gerspach-Tennis-Center

4142 Münchenstein Alte Reimacherstrasse 66 Tel. 46 54 78

Gerspach-Fitness-Center

4058 Basel Schafgütsch 4 Tel. 25 34 00

SPORTSIMO

Reisebüro 4001 Basel Falknerstrasse 42 Tel. 25 46 48

Verkauf- und Service-Center St. Jakob

Häggenstrasse 25, 4132 Mülten, Tel./fax 061 25 38 99

FUERSTENSTEIN

Sola-Bericht 1987

Nachdem sich die Goldsucher des Stammes Fürstenstein mit der Swiss-American-Nugget-Postkutsche (SBB) in die Berge der Rocky Bündens fahren liessen, brannten sie darauf, ihr Lager aufzuschlagen und sofort nach Gold zu suchen. Das Camp wurde an den ersten zwei Tagen errichtet. Danach ging's los. Viele verrückte Spiele und Erlebnisse prägten dieses Camp. Am Schluss waren doch alle so reich, sich die Heimreise im Schlaf (wegen der Anstrengung im Lager) zu Gemüte zu führen.

Im Camp wurde zum Beispiel einer der Goldgräber überfallen und ver-

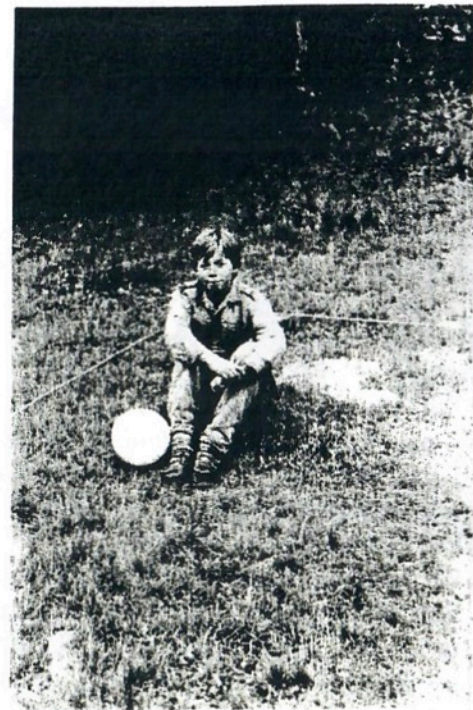
schleppt. Die anderen suchten ihn heftig und erhielten von den Indianern heimlich Anweisungen, wie sie ihren Freund (nach Hinterlegung eines Erpressergeldes) wiederfinden könnten. An den heissen Tagen des Camps erfrischten sich die "Golddiggers" mit einem Bad, das sie unter grossen Gefahren in dem mit Krokodilen angefüllten Bach in der Nähe des Camps nahmen. Nebenbei fand dann einer zufällig einen kleinen Goldnugget, der ihn auf die Idee brachte, in diesem Fluss Gold zu waschen. Nachdem der Entdecker dieser überaus wichtigen Nachricht dieselbe im Lager verbreitet hatte, strömte das ganze Camp zum Fluss, um sein



Glück zu versuchen.

Plötzlich einmal mitten im Lager stürmten die Verwandten der Goldgräber ins Camp, um sie zu besuchen (Abteilungsleitung). Diese jedoch taten nichts ausser von den Nahrungsmitteln zu zehren, die der Fouriergräber unter grossen Mühen ins Lager schleppte. (Sein Pferd war nicht gerade das stärkste!)

Schliesslich jagten die umstehenden Indianerlager ihre Bisons so heftig, dass diese sich auf das Grundstück unseres Camps flüchteten. Sofort wurde dem einen Obergoldgräber klar, dass er noch nie Rodeo geritten sei; er probierte es sofort aus - mit grossem Erfolg, den jeder seiner Leute jubelte ihm zu, wenn er es länger als ein bis zwei Sekunden auf dem Rücken des Stieres (alte Kuh) ausgehalten hatte. Endlich wurden uns diese Bisons doch überdrüssig, und wir verjagten sie mit allen Mitteln, wodurch sie sofort wieder in die Hände der Indianer fielen (Sennen und Knechte). Bald jedoch nahte mit grossen Schritten das Ende des Lagers, und alle sammelten ihre Schaufeln und Pickel zusammen, um mit der Beute die sie sich ergattert haben und dem Wissen, ein schönes Lager erlebt zu haben, heimwärts zu ziehen. Dieselbe Postkutsche, die auch das Stammesmaterial auf den "Hügel" (Rocky Bündens) gebrachte hatte, schleppte nun alles wieder hinunter zur Station der Swiss-American-Nugget-Postkutsche (allerdings mit



dem späteren Verlust der Bremsklötze).

Viele der mutigen Bestreiter des Lagers schliefen auf der Heimfahrt zu Eltern und Geschwistern. Sie werden nun um vieles reicher sein als vorher, und zwar nicht nur an Gold, sondern vorallem an schönen Erinnerungen, Erlebnissen und Erfahrungen.

Auch die Bosse des Camps waren mit ihren Leuten vollauf zufrieden und schauen mit guten Erwartungen auf's nächste Sola.

Allzeit bereit
mit
Solar und Fight

HOMBERG

Sola 87: Stamm Homberg / St. Bernhard

Dieses Jahr wurde beschlossen, dass man einmal mit einem anderen Stamm, der nicht aus dem Rheinbund stammt, ins Sola gehen will. Es war der KPK-Stamm St. Bernhard aus Füllinsdorf.

Am Samstag um 7.30 Uhr sammelten wir uns vor dem De Wette-Schulhaus, wo wir als erstes einheitlich rote Kravatten bekamen. Dann ging's los. Ab nach Küblis im Prättigau!

Wir begannen schon am Samstag mit dem Aufbau, der schnell voranging, und die verschiedensten Bauten entstehen liess. Am Dienstag dann,

bekam jeder fünf Franken, mit denen er sich in fünf Gruppen aufgeteilt zwei Tage durchschlagen musste.

Das Phänomen nennt sich Robinsontag, der die fünf Gruppen in die verschiedensten Winkel des Prättigau verschlug. Es waren zwischen 400 und 600 Höhenmeter zu bewältigen.

Am Donnerstag, nachdem alle Gruppen den Robinsontag mehr oder weniger erfolgreich abgeschlossen haben, gab es zur Entspannung Ateliers. Man konnte auswählen zwischen Gipsmasken machen, Sketch einüben, Pizzaofen bauen, Heissluftballon basteln und ein Extrablatt für die Lagerzeitung "Maikäfer" schreiben.

Dann am Sonntag, nachdem die



Nachtwanderung wegen heftiger Gewitter ausfiel, war die Eltern-Besuchstag-Olympiade. Es gab sieben Disziplinen: Sackhüpfen, Cross-Lauf, Maiskorn spucken, Wettsägen, Steinwerfen, Kim-Spiel und zum Schluss ein grosses Seilziehen. Die Olympiade wurde von der Familienkombination Storck, Lergenmüller & Co. gewonnen. Am Montagmorgen machten sich dann alle Gruppen für das Spielfähnchen bereit, das den ganzen Tag dauerte. Nachdem Riri (ein Vanner von St. Bernhard) schon viel zu spät zum Programm kam, verschwand er am Abend während des Nummernspiels noch ganz. Nach einer kurzen Suche war dann Nachtruhe angesagt. Doch am anderen Morgen war Riri noch immer nicht aufgetaucht, und so wurde eine grosse Suche gestartet. Dabei

sichteten die Vanner Riri von weitem und rannten ihm nach. Diese Verfolgung wurde zu einer Schnitzeljagd zwischen den Vannern, die ihm nachjagten, und dem restlichen Stamm. Die Jagd endete im Schwimmbad von Fideris.

Am Mittwochmorgen starteten wir den Zweitägigen, der wegen starker, anhaltender Regengüsse leider schon bei der Mittagsrast abgebrochen werden musste. So ging's dann am Donnerstag ins Davoser Hallenbad, wo es sehr heiter zuging.

Nachdem wir am Freitag das Lager abgebaut und mit einem Lagerfeuer beendet hatten, bestiegen wir am Samstagmorgen in Landquart den Intercity Richtung Basel.

Allzeit bereit!
Hirsch

PFEFFINGEN

PFEFFINGER SATIREN:

Hock mit Schock

(auch als Theater aufführbar)

Vorsitzende: Tim und Struppi

Mitwirkende: Hund (Name), lumb, Sdadus und Hucht (Ich)

"Spezial guests": Urto und Plotu

(Alle Namen geändert!)

Alle (oder fast) sitzen am Tisch. Man befindet sich auf Tims Terrasse. Soeben erscheinen Hucht ("Ich habe vergessen, dass heute...", aber es ist ja

nicht das erste Mal) und Sdadus (der gar nicht wusste, dass heute...) mit einer halbstündigen Fünfminuten-verspätung!!

(Wir waren einem Alarm-Telefonanruf gefolgt, bei dem nur so erwähnt wurde, dass es Birchermüesli gäbe!)

Begrüssung:

Tim: HOCKT euch!

Alle: Ha, ha, ha.

(Tim schaut nach diesem Witzerfolg triumphal umher.)

Sdadus: Habt ihr das Brchermüesli

6.9.87

Velo gesucht!

*Wer könnte einem Riehener Pfadiführer,
der von auswärts kommt, ein nicht mehr
benötigtes Velo überlassen?
Für ein Hinweis an folgende Adresse
würden wir sehr dankbar:*

*iv. Markus Jochim
Schützenrainw.48
4125 Riehen*

schon aufgegessen?

(Die Angeklagten schauen schuld-
bewusst auf ihre Bäuche, schaden-
frohes Gelächter ertönt.): Hä hä hä.

Als wieder Ruhe eingekehrt ist, ertönt
Struppis klare Stimme:

Terminkaländr zückä!

Einige Witze wie: "Terminkaländr, was
ist das? Etwas zum Essen?" ertönen,
doch gehen sie bald unter, denn nun
beginnt eine hektische Suche nach
einem Schreibzeug. Jeder schaut
gebannt auf die Brusttasche des
Gegenüber, wo sich Umrisse eines
Bleistiftes sichtbar machen könnten.
Erste Schweissperlen bilden sich auf
der Stirn!!

Struppi: 1. April...

(Alle atmen auf, die Gefahr ist gebannt.
Es war nur ein verspäteter April-
scherz.): Pffhhhhh!!!

Struppi (fortfahrend): ... äh, ich meine:
1. Mai ...

(Von wegen! Keuchend geht die Suche
weiter. Manche ducken sich, um der
Datenflut zu entkommen. Tränen-
ausbrüche vor Verzweiflung ertönen.
Aber es nützt nichts!): Schluchz, heul!
Da! Sdadus kramt in seinen Taschen.
Alle schauen gespannt auf ihn. Seine
Hand zuckt, und jauchzend bringt er
einen Gegenstand ans Licht! Bevor er
jedoch realisieren kann, dass es nur
ein Schoggistengel war, hat Hund ihn
ihm entrissen und lumb schon hinein-
gebissen!

In Worten gefasst wäre das: Juch-
höhöhöhö! Grapsch, reiss! Beiss

schmatz!

Tim und Struppi wollen nun wissen,
warum wir unser "Zeug" nicht dabei
haben. Was für eine Frage!!

Mitten in dem Tumult klingelt das
Telefon. Urto und Plotu nutzen die
Chance und entfliehen. (Ich reagiere
zu spät und stosse mit lumb zu-
sammen, der gerade zu einem Sprung
über den Tisch angesetzt hat.): Boing!
Nachdem unsere Beulen wieder
abgeschwollen sind, beginnen Tim
und Struppi mit einem Kreuzverhör!
lumb fällt sofort wieder in Ohnmacht,
Hund und Sdadus starten eine heftige
Debatte (in die ich mich einmischen
will, aber abgewiesen werde.) Der
einzig ansprechbare bin also - ich!!

Dies scheinen auch Tim und Struppi
gemerkt zu haben. Satanisch lächelnd
beginnen sie mit dem Fragensalat.

An das Weitere erinnere ich mich nicht
mehr gut. Ich weiss nur noch, dass ich
etwas von: "Ich bin gegen Daten", und
"Ich behalt' das alles im Kopf" etc.,
lalle. Dann wird mir schwarz mit roten
Punkten vor den Augen!

Nach geraumer Zeit denke ich, die
Gefahr sei gebannt, und erwache
automatisch.

Doch, oh Jammertal! Ich erhasche die
Wörter: Rheinbundheftli ... Hucht ...
Beitrag ... 25. Mai ... gute Nacht!
Diesmal wach' ich bestimmt nicht
wieder auf! Erst dann am 26. Mai.

Und das müsst ihr ja wissen: wenn ich
mir was vorgenommen hab, bringt
mich keiner mehr davon ab. Meine
Willensstärke ist unerschütterlich! Ich

schreibe diesen Beitrag nicht, basta!!!
Hier ist er!

Allzeit Bereit!
Hu...äh Hecht

P.S.: Beitrag nicht pünktlich, weil
verspätet!

Pfeffinger Solalied '87

7.40 Uhr am De Welt stehn,
schwerverwundet Remus sterben sehn,
7 dunkle Tunnel wohldurchquern,
wo du siehst nicht Sonne und nicht Stern.

Ref.:
Ueber 7 Schwarten musst du gehn,
Sola 87 überstehn,
7 mal wirst du der Brutus sein,
Strupp mal 2 nach 7 Flaschen Wein.

Schliesslich gehts auf 7 Umwegen
auf und ab zum Lapla Zeneggen.
7 mal wirst du gefragt von Hatz:
"Du, wie wär's mit diesem Gruppenplatz?"

Küche steht mit allem dran und drum,
aber 's gibl kein Hochstand, das ist dumm.
7 grosse Stiche, Anti-Brumm,
auch die Sonne sticht und nimmt den Mumm.

Doch mit Toga übt sich alles ein,
2 mal nun, Kopf raus, 's muss einfach sein.
7 mal erobern wir das Land,
Visprsterminen Töpelrn allerhand.

Schwartenschleppen, ja das ist kein Schleck,
doch da kommt der Piz, der ist so keck.
7 Schwarten miteinander bringt er vom Fleck
ja, aufgrund von seinen grossen "Säck".



Bürgerkrieg in Rom, bei Tag und Nacht:
Dunkel, ächtun, Steine, grosse Schlacht.
7 Riesenkracher, ein Radau,
Blut fliesst, doch 's ist nur 'ne Videoschau.

Sonntag ist's und alle sind parat,
denn ab heut gibl's Sklaven für Salat.
7 Posten müssen sie bestehn,
doch keiner schafft's, so müssens wieder
gehn.

Wir hingegen packen und sind fort,
stressend joggen wir von Ort zu Ort.
7 mal musst du die Wache sein,
Nebelmeer verdeckt den Sonnenschein.

Rückenschmerzen sind 'ne grosse Plag.
Geh nach Brig wo dich der Badwart mag!
7 Auserwählte werden's sein:
festen, sabbern, röcheln, saufen Wein.

Wieder geht zu schnell vorbei der Spass.
Was noch kommt ist Lausanne, da wirds krass
7 exercise, doch sehr erschwert,
tout en francais, da hilft nur noch "merde".

Kaum sitzt man im Zug, ist da der Schreck,
doch da kommt der Piz der ist so keck,
7 pro Arm so bringt er die Rucksäck.
Kaum zu haus, die Badwann' voller Dreck.



Für Ihre Vereins-
Betriebs-
Hochzeits- und
Gesellschaftsfahrten

empfehle ich meinen bequemen Reise-Car

Walter Borer-Stich, Carfahrten, Klelnlützel

Telefon 061 89 06 89

STERNENFELS

Aus dem Tagebuch eines geplagten Schreiberlings



12. Juli: Ich habe mir, dem grössten Schriftsteller aller Zeiten, den Auftrag gegeben, den Bericht ans Rheinbund-Heft vom STE-Sola 1987 in Giswil mit dem Motto "Tour de STE" zu kreieren. Ich werde wieder stundenlang in mühseliger Arbeit vor dem Computer sitzen, bis ich endlich ein Thema habe, werde dann den Bericht versehentlich löschen, und den neugeschriebenen so spät geschrieben haben, dass es sich nicht mehr lohnt, ihn abzuschicken, dann vom Stafü einen Anschiss kassieren ähhh... Einbildung hat auch ihre schlechte Seiten.

19. Juli: Heute werde ich mein Werk beginnen, habe allerdings noch keinen blassen Dunst, was für ein Thema ich nehmen soll. Soll ich vielleicht ganz klassisch vorgehen?

"Als wir am ersten Tag in Luzern ankamen, machten wir nach einem kurzen Lunch zuerst gruppenweise Luzern, danach stammesweise das Löwendenkmal und den Gletschergarten unsicher..."

Nein, das geht nicht... Oder es wie einen mittelalterlichen Chronikbericht schreiben?

"Am zweyten Tage erklimmen sie nach eyner Nacht unter Gottes freyem Himmel eynen Berg, der das Stanserhorn genannet hiesset."

Nee, auch Mist... Und soll ich überhaupt vom Robinsontag vom zweiten auf den dritten Tag und dem darauffolgenden Velorennen von Sarnen nach Giswil erzählen? Soll ich... Ich muss ja nicht den ganzen Bericht heute schreiben. Morgen ist auch noch ein Tag.

2. August: Nach einem Alptraum (Der ganze Stamm Sternenfels verfolgt mich, mit Dolchen, Sackmessern und Speeren bewaffnet, weil ich den Bericht zu spät abgeschickt habe!) nehme ich die Arbeit am Bericht wieder auf. Inzwischen ist mir eine Idee gekommen: Ich werde so schreiben wie die beiden Farnsburger Mädchen:

"Am Donnerstag machten wir gruppenweise Filmaufnahmen rund ums Velo mit einer Videokamera (gäll Pinoc!), deren Ergebnis wir aber nicht sehen konnten (oder durften (nochmals: gäll Pinoc!)), und Matthias hatte eine Zecke (gäll Zäck!)..."

Zwar... So blamieren kann ich mich nicht. Also was anderes, wie wär's mit einer Sportreportage?

"Hallo, liebe Zuriecher, hier wieder live aus Giswil am 3.7.1987. Soeben sind die einzelnen Gruppen im ewigen Kampf um das Leadertrikot zum Rund-um-den-Sarnersee-Rennen..."

Aber das habe ich schon mal gebracht, und ich sollte mich nicht allzusehr wiederholen. Vielleicht sollte ich das ganze im Telegrammstil schreiben:

"am gleichen abend gruppenweise pizza gebacken stop wurde bewertet stop" usw. Ist aber auch ziemlich unoriginell. Ich könnte das Ganze auch aus der Sicht eines Ausserirdischen schreiben:

"Protokoll von Dr. Xyyrrkk über das Verhalten der Erdlinge: Samstag, 4.7.1987 21.00 Erdzeit. Die Erdlinge rennen ohne erkennbaren Grund mitten in der Nacht mit Karten in der Hand von einem weiss-rot-weissen Papierstreifen zum anderen. Ich nehme an, dass dieses Verhalten..."

Da begreift aber wohl kaum die Hälfte der Leser, dass damit ein Nacht-OL gemeint ist. Mit Hilfe der Musik vielleicht?

"So, pfeift jetzt für euch «singin' in the rain» und denkt dazu an etwas, was mit dem Sola zu tun hat..."

Aber wer denkt (ausser mir) in einem solchen Moment an einen Velo-Parcours? Am bequemsten wäre natürlich, wenn ich den Chronikeintrag eines Böppelis abschreiben würde:

"Am 2. Dinsdag gingen wir auf die Velotur. Zuerst furen wir von unserem Lagerplats in Kiswil nach Sarnen. Dan furen wir nach Stans. Auf dem Weg dordhin startede gerade ein Flugzeug von einer Startbahn, wo neben unserer Strasse lag. Dan..."

Da wäre ich aber wohl länger mit Korrigieren des Textes beschäftigt, als wenn ich selbst schreiben würde. Im Balladenstil zu schreiben, wäre auch schön:

"Am Mittwoch ins Verkehrshaus gehen, das war ihr Ziel.

In Luzern das Verkehrshaus sehen, wo gibt zu lernen es viel."



Da wär ich aber noch Monate mit Dichten beschäftigt. (Oder hat ein Leser eine Ahnung, wie man eine Gotthard-Aufstell-Uebung verdichtet, die um 22.00 Uhr auf dem Lagerplatz gemacht wird, um zu schauen, wie Leute auf Ueberraschungen reagieren?). Soviel Zeit hab ich nicht. Oh da ist ja das neue Adventure, das drei doppelseitige Disketten, also rund 2 MB (!) belegt. Muss ich mir mal ansehen...

19. August: Meine Probleme haben eine Lösung gefunden: Ich werde an die Redaktion ganz einfach folgende Worte schreiben:

ES WAR EIN SUPER SOMMER-LAGER!!!!

Damit ist eigentlich alles gesagt...

Doc

Grosser Rhybund-Heftli-Wettbewerb 1987

Liebe Freunde

Jetzt ist es wieder soweit! Es ist Zeit für den grossen Wettbewerb 1987. Diesmal habe ich ein grosses Kreuzworträtsel für Euch bereit. Alle Namen der Meuten, Stämme, Führer und sonst noch viele Dinge rund um den Rheinbund sind darin enthalten. (Sorry, die ganz neuen Leiter sind im Rätsel noch nicht erwähnt.) Es ist ganz leicht. Ehrlich. Ein Tip von mir: Die Adressliste hinten im Heftli verrät so manches...

Es ist natürlich erlaubt, Freunde, Führer und andere schlaue Leute zu fragen; nur nicht die beiden Heftli-Redaktoren und mich.

Reisse das Kreuzworträtsel heraus (oder fotokopiere es) und fülle es ganz aus, schreibe Deinen Namen und Deine Adresse drauf und schick es bis am 31. Oktober 1987 an:

Rhybund-Heftli-Wettbewerb 1987
Reto Jemmi
Bottmingerstrasse 63
4142 Münchenstein

Mitmachen können alle aktiven und passiven Rheinbündler. Hier noch was - aber pssst: Ich konnt's mir nicht verkneifen und habe Dir ein paar schwierigere Fragen irgendwo im Heftli verraten. (Aber nicht weitersagen!)

Und jetzt zum wichtigsten - die Preise:

1. Preis: 1x Büchergutschein im Wert von Fr. 50.--
2. Preise: 2x Büchergutscheine im Wert von Fr. 30.--
3. Preise: 3x Büchergutscheine im Wert von Fr. 20.--

Aus all den richtigen Einsendungen wird unsere redaktionseigene Glücksfee (eine rheinbundneutrale Person) die Gewinner ziehen.

Also, alle auf zum munteren Lösen und toi-toi-toi!

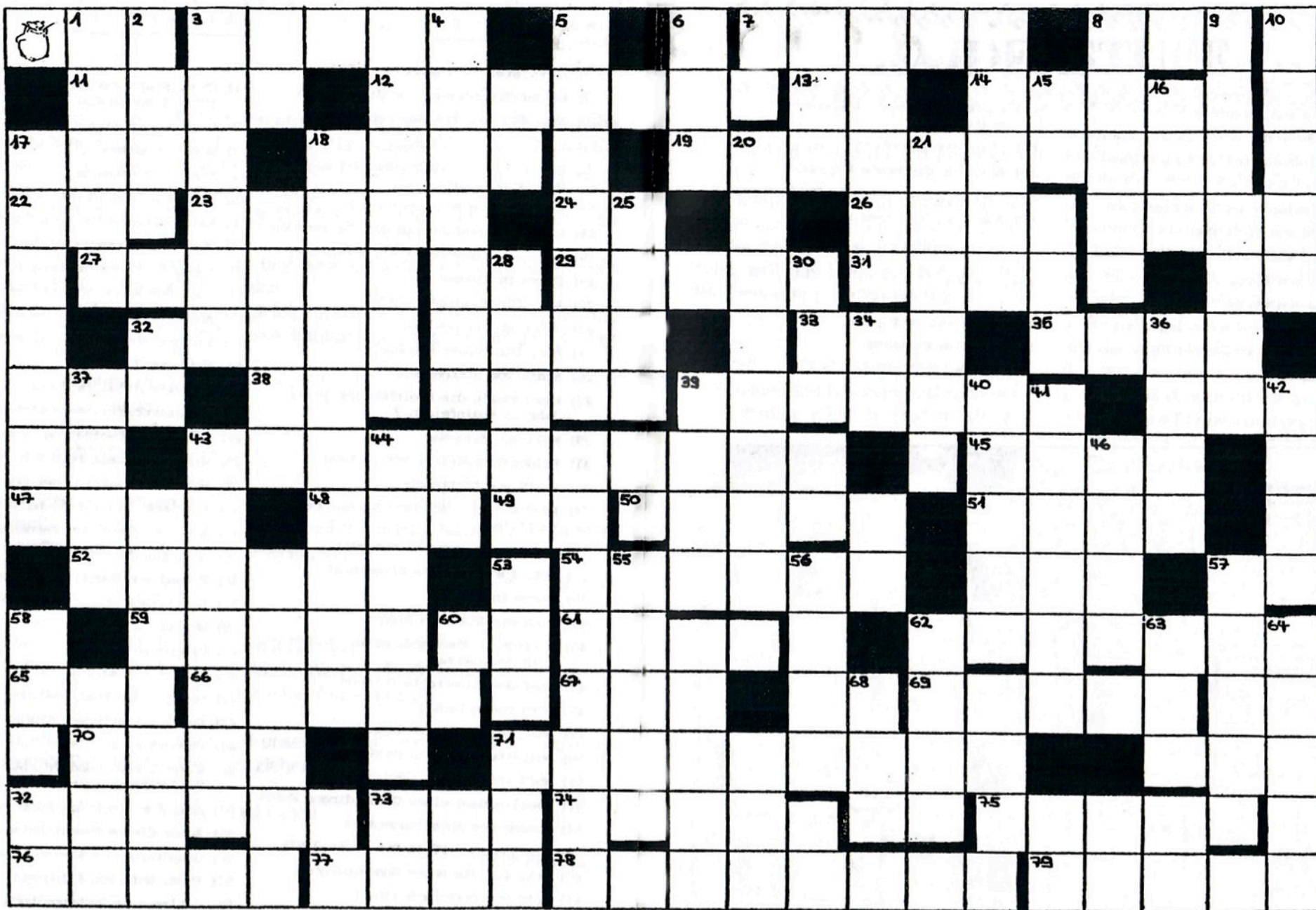
Euer Fridolin

W A A G R E C H T

- 3) Ehem. Stafü von Homberg
- 7) Raider-Truppleiter von Hilzenstein
- 8) Abk. für Nachtquartalsprogramm
- 11) Stafü von Farnsburg
- 12) Stafü, dessen Taufgeschichte im Heftli 1/87 war
- 13) Abk. für die Meute Gernsberg
- 14) Erste Stammesführerin des Rheinbundes
- 18) Wofü von Mayenbühl (CH=1 Buchstabe)
- 19) Stamm in Riehen
- 22) Abk. für Höhepunktanlass
- 23) Unser Abteilungsleiter
- 24) Abk. für "Unser Beschts"
- 26) Stafü von Sternenfels
- 27) Was sammeln die Rheinbündler jedes Jahr in Rheinfeldern ?
- 29) Wofü von Kala-Nag
- 31) Raider-Truppleiter von Samurai
- 32) Stafü von Fürstenstein
- 33) Begeisterter Anhänger des Handballs im Pfila
- 35) Chef der Roverrotte Pinggdli
- 38) Abk. für die Meute Klingental
- 39) Stamm in Riehen
- 43) Noch ein Stamm in Riehen
- 45) Gebirge in Russland, wo wir sicher kein Sola machen
- 47) Chef der Roverrotte Octopus
- 48) Wofü von Kala-Nag
- 49) Abk. für die Meute Toomai
- 50) Wolfsstufenchef in Basel
- 51) Wofü von Toomai
- 52) Familienname eines Gundeldinger Wofüs
- 54) Obmann des Abteilungsrates
- 59) Diesjähriger Pfila-Ort (Heft 2/87)
- 60) Abk. für die Meute Gundeldingen
- 61) Wofü von Dorenbach (Abk.)
- 65) Abk. unseres Altpfadiverbandes
- 66) Höhepunkt im Pfadijahr

S E N K R E C H T

- 1) Ehem. Stafü von Pfeffingen (ST = 1 Buchstabe)
- 2) Einwöchiger Anlass für Venner
- 3) Wofü von Gernsberg
- 4) Stafü von Farnsburg
- 5) Wofü von Gundeldingen
- 6) Raider-Truppleiter von Samurai
- 8) Wichtiges Baumaterial im Lager
- 9) Ehem. Stafü von Homberg (CC=1 Buchstabe)
- 10) Chef der Roverrotte Chickenfood
- 15) Abk. für die Meute Kala-Nag
- 16) Einzige Abteilungsrätin des Rheinbundes
- 17) Wofü von Toomai
- 18) Rheinbundlokal in Basel
- 20) Rheinbundheftli-Maskottchen
- 21) Alte Schreibweise von "Venner"
- 25) Was man im Zelt beim Schlafen vermisst
- 28) Wofü von Gernsberg oder Gundeldingen
- 30) Alte Abk. für Abteilungsleiter
- 32) Abk. für den Stamm Farnsburg
- 34) Abk. für "Allzeit Bereit"
- 36) Freund von Mowgli im Dschungelbuch
- 37) Leiter-Zeltgruppe im Sommerlager
- 39) Wölfli-Lager im Herbst
- 40) Gruppe in der Wolfsmeute
- 41) Teil des Pfadistammes
- 42) Gründer der Pfadibewegung
- 43) Unser Raider/Rover-Stufenchef
- 44) Ehrentitel in vielen Stämmen
- 46) Wieviel Rheinbündler sind zur Waldweihnacht eingeladen ?
- 53) Abk. für den Stamm Fürstenstein
- 55) Autor dieses Mammut-Rätsels
- 56) Grundfarbe des Rheinbund-Wappens
- 57) Ehem. Wofü von Klingental
- 58) Schlange im Dschungelbuch



W A A G R E C H T

- 67) Stafü von Bärenfels
- 69) Anführer der Wölfe im Dschungelbuch
- 70) Pfadistufenchef in Rheinfelden
- 71) Meute in Reinach
- 72) Wolfsstufenchef in Rheinfelden
- 73) Stafü von Pfeffingen
- 74) Stafü von Fürstenstein
- 75) Wofü von Klingental
- 76) Wofü von Mayenbühl
- 77) Noch ein Wofü von Klingental
- 78) Ehem. Pfadistufenchef in Basel
- 79) Ehem. Raiderstufenchef

S E N K R E C H T

- 60) Kanton, wo immer viele Lager stattfinden
- 62) Stafü von Farnsburg
- 63) Abk. für die Meute Mayenbühl
- 64) Chef der Roverrotte Le Projet
- 68) Abk. für den Stamm Bärenfels

Erklärungen:

Wofü = Wolfsführer

Stafü = Stammesführer

Abk. = Abkürzung

Stups und Steppke



RAIDERSTUFE

Hilzenstein-Weekend (29. / 30. Aug.)

Erst knapp zwei Wochen zuvor stand fest, dass wir im Rheinbundhaus ein Raider-Weekend veranstalten würden. Dies, weil das Haus am betreffenden Wochenende plötzlich noch zu haben war, denn ein Stamm konnte nicht gehen.

Das Weekend stand ganz im Zeichen des aktuellsten Raiderprojektes. In den Herbstferien nämlich starten wir zu

einer zehntägigen Velotour, die uns durch das italienische Piemont über die Meeralpen in die französische Provence führen wird.

So trafen wir uns in Dornach allesamt mit einem fahrtüchtigen Velo ausgerüstet, um den Aufstieg nach Hobel in Angriff zu nehmen. Dies vermittelte uns doch bereits einen ersten Eindruck dessen, was im Herbst auf uns zu kommen wird, werden wir ja schliesslich nicht nur Ebenen durchqueren!



Nach dem schon bald traditionellen Gugelhopf / "La Bamba" - Z'vieri begannen wir mit der Detailbesprechung. Ortus, der im Sommer bereits mit dem Velo unterwegs war, erzählte von seinen Erfahrungen und machte einen Vorschlag für die Route.

Das Wesentliche konnte schnell zusammengetragen und die weiteren Tätigkeiten aufgeteilt werden. Es war ein guter Hock, der nur durch ein feines Nachtessen unterbrochen wurde.

Ein Nachspiel zu später Stunde zeigte, dass auch die Raider dafür noch nicht zu alt sind!

Die Höhepunkte am Sonntag waren dann die Mittags-Grillade auf der Ruine Hilzenstein sowie der Besuch der nahegelegenen Höhlen, mit dem das Weekend beschlossen wurde.

Ein Weekend so kurzfristig organisiert, an dem aber alle ihren Plausch hatten! So flexibel wie die Raider müsste man sein...

Strolch



FÜR PFADER
der beste Laden weit und breit.
US-Army Textilien
und Ausrüstungsmaterial
in riesiger Auswahl.
Vom Hut übers Messer
bis zum Stiefel.

JEANS
der weltbesten Marken
und alles, was man dazu trägt.
Western Wear,
original aus den USA
direkt importiert.
Komm doch mal vorbei!



Salatthe
Sachsenberg 55, Bärzel
Telefon 0611/253162



Ramstein Optik
für besser Sehen
Sattelgasse 4
am Marktplatz

RHEINFELDEN

FARNSBURG

SOLA 87

An die Ueberlebenden der Erde

(Motto: Per Anhalter durch die Galaxis)

Nachdem wir erfahren hatten, dass die Erde gesprengt werden sollte, hatten wir uns mit einem Raumschiff auf den Planeten "Magaria" (Vättis) geflüchtet. Auf diesem Planeten bauten wir uns ein eigenes Raumschiff (Aufbau Lagerplatz). Am Abend hatten wir noch eine Besprechung, wie es mit uns und dem Raumschiff weitergehen sollte.

Nach der ersten kalten Nacht, in der wir nicht gut schliefen, da wir den Verkehr der Milchstrasse nicht gewöhnt waren, ging der Aufbau am anderen Tag weiter. Nach einem galaktischen Morgenturnen der beiden Astronautinnen Volley und Raccoon ging der Aufbau weiter. Am Abend, als das Raumschiff fertig gebaut war, fielen wir "alle" in einen tiefen himmlischen Schlaf.

Am nächsten Tag stellten wir verschiedene Sachen her, die wir zum Ueberleben im Weltraum brauchen konnten. Jetzt konnten wir mit unserem Raumschiff die galaktische Welt erforschen, womit wir in der Taminaschlucht begannen. Als wir aus der

Taminaschlucht kamen, waren wir so erschöpft, dass wir ein Weltraumtaxi (Postauto) auf den Planeten "Notte" nahmen. Dort hatten die Leute Probleme, weil ein paar Sonnenfresser ihre Sonne gefressen hatten. Müde, aber glücklich, dass wir den Leuten helfen konnten, gingen wir in unsere Zelte. (Einige Böbbeli, Jungvenner und ein Venner hatten das Gefühl, sie müssten unsere Essvorräte bewachen, wobei es der Neger des Vogonkoches es ein bisschen übertrieben und in der Küche geschlafen hatte). Um uns fit zu halten, spielten wir am nächsten Tag Fussball. Am Donnerstag traten wir den Weg zu einer weiteren



Reise an. Vor dem harten Aufstieg zur Sardonahütte hatten ein paar Astronautinnen das Gefühl, sie müssten uns das Leben schwer machen, indem sie zusammenbrachen. Aber zum Glück waren Phantom, Bij, Dacc und Volley so gut in Form, dass sie den anderen die Rucksäcke trugen und sogar auf den Berg zogen. In der Nacht schliefen wir dann wie in einer Sardinenbüchse. Auf dem Weg zum Lagerplatz zurück freuten wir uns, denn es ging nicht mehr so bergauf, doch die Leiter meinten, sie müssten uns noch einen Berg hinauf und hinunter schicken. Als wir völlig K.O. auf dem Lagerplatz ankamen und uns auf die Abteilungsleitung und die Fresspäckli freuten, und keines von beiden da war, motzen wir Asterix an, der auf dem Lagerplatz

geblieben war. Aber ungefähr zwei Stunden später traf dann die AL ein. Nach einem kurzen Lagerfeuer sanken wir in einen tiefen Schlaf.

Am Samstag flogen wir dann mit unserem Raumschiff auf den Planeten "Rexona" (Gartenbad Bad Ragaz), um uns tüchtig zu schrubben und zu waschen.

Am Sonntag trafen bei uns auf dem Lagerplatz ein paar Erdbewohner ein (Elternbesuchstag). Mit ihnen machten wir ein Picknick und einen Plauschpostenlauf. Die Leiter besprachen mit ihren Hilfsastronauten, was sie auf der Gruppenkundschaft zu tun hatten.

Als wir von der Gruppenkundschaft zurückkamen, gab es eine grosse Weltraumparty mit gutem Essen, vielen Erzählungen, Tanz und Spiele.



Am nächsten Tag konnten die Böbell bestimmen, was die Leiter und Venner machen sollten. Nach diesem heiteren Leiterpostenlauf gab es z'Nacht und ein lustiges Lagerfeuer.

Am Donnerstag hatten wir ein ganztägiges Geländespiel. Wir mussten gegen vier Zauberer kämpfen, die wir mit Leichtigkeit schlugen (ähem)!

Am Freitag begann der Abbau unseres Raumschiffes. Am Abend wollten wir ein grosses Abschlusslagerfeuer (mit einem bis zu etwa drei Meter hohen Feuer) machen, doch das Wetter spielte uns einen bösen Streich. In der

Nacht begann es immer heftiger zu regnen, so dass ein Hauszelt zusammenbrach und einige Leute evakuiert werden mussten.

Alle überstanden jedoch diese Nacht, und am anderen Tag wurden die nassen Zelte abgebaut. So flogen wir auf einen Planeten zurück, der sich "Erde" nennt, und auf dem wir jetzt wieder glücklich und zufrieden leben.

Die Weltraumreporterinnen:
Hevaria Kosumablömsi v/o Volley
Misteris Irsiniblogs v/o Raccoon



Klybeckstrasse 64

4057 Basel

Telefon 061 32 47 08

Wir führen nur Qualitätsfahrzeuge/Eigene Reparaturwerkstätte

Sachs – Peugeot – Puch
und weitere Marken

Mountain Survival Camp 1987 - oder : Was nicht unmittelbar zum Tod führt, härtet ab



In folgendem kurzen Lehrgang möchte ich die Ueberlebenstechniken schildern, die wir Rheinfelder Raider und Rover in unserem einwöchigen Lager in Kandersteg erarbeitet haben. Auf einigen Gebieten konnten wir unsere Erfahrungen leider nicht ausweiten, da die Bewilligung unseres Sportfachkurses leider an die strenge Bedingung geknüpft war, dass auch alle Teilnehmer das Lager überleben. Weiterhin kann ich in diesem Bericht nicht alle unsere Erfahrungen schildern, da Pause diesen Bericht sicher lesen wird, und ich auch in Zukunft noch gerne Sportfachkurse leiten möchte.

Kapitel I - Grundsätzliches

1. Die Unterkunft

Selbstverständlich ist das Ueberleben in einem Fünfsterntelhotel um einiges weniger anstrengend als in einer Schneehöhle, doch eignet sich die zweite Methode bedeutend besser, sich gewisse Techniken des Ueberlebens anzueignen. Ausserdem ist der

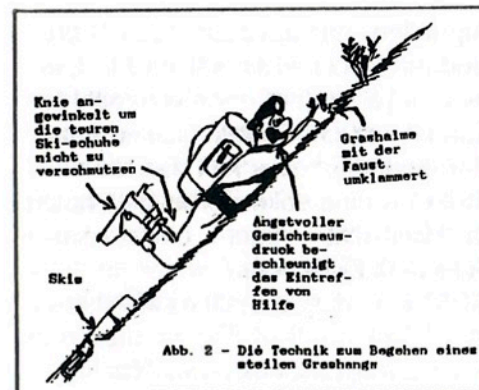
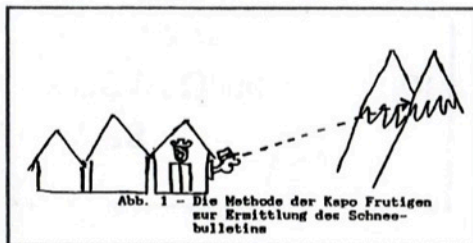
Preis der erstgenannten Unterkunft etwas höher als derjenige der zweiten. Da wir nicht gänzlich verrückt sind, haben wir uns eine Alternative zu beidem ausgesucht, in dem Fall die Ueschinenhütte des Internationalen Pfadfinderzentrums Kandersteg. Dabei sei vielleicht erwähnt, dass diese Hütte immerhin keinen Strom, kein Wasser und keine Heizung besitzt.

2. Die Schneeverhältnisse

Um erfolgreich im Schnee überleben zu können ist das Vorhandensein von solchem eine unabdingbare Bedingung. Wie die Schneeverhältnisse jeweils liegen, darüber informiert jederzeit und bereitwillig die Polizei am Ort. Ein Anruf genügt. Nebenbei sei erwähnt, dass die Polizei ihre Schneeberichte immer mit modernsten Mess- und Beobachtungsmethoden aufstellen (s. Abb. 1)

3. Die Anreise

Der erste Teil der Anreise ist im Normalfall der bequemere. Selbst einem wirklich verweichlichten Zivilisationspfad sollte die Fahrt in einem vollklimatisierten Intercitywagen keine allzugrossen Beschwerden bereiten.



Der zweite Teil der Reise ist dann an sich meist spannender. Besonders das Tragen der Skis durch einen steilen Bergwald verlangt einiges an Übung, Geschicklichkeit und Körperkraft. Vorallem wenn sich zu den Skiern noch zwanzig Kilo Gepäck gesellen. Die spezielle Schrittechnik im steilen Grashang dazu wird in Abb. 2 erläutert.

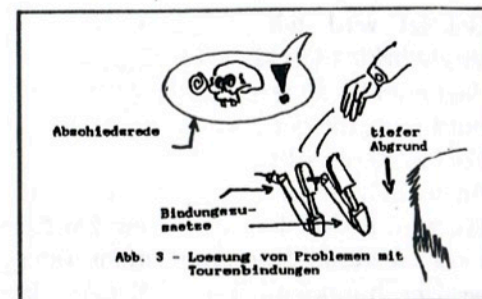
Das Gehen mit den Tournskiern stellt dann eine bedeutende Erleichterung dar, besonders wenn man die schweren Latten vorher durch die Landschaft gebuckelt hat. Sind auf den Skiern keine Touren- sondern Pistenbindungen montiert, so müssen diese durch einen Zusatz umgerüstet werden. Diesen kann man billig mieten, und er sollte durch einen kompetenten Fachmann angepasst werden, da sich sonst eventuell Probleme ergeben. Wie diese allerdings relativ rasch und ohne grossen Adrenalinausschuss gelöst werden, ist in Abb. 3 erklärt.

Damit die Sache richtig spannend wird, sollte der Anmarschweg mindestens 3 Stunden betragen. Ein würziger

Schneesturm bringt noch etwas mehr Pepp in die ganze Sache.

4. Die Beschaffung der Nahrungsmittel

Im Normalfall (was auch immer dies sein kann) wird die Nahrung im Tal besorgt. Es sollte darauf geachtet werden, dass die Nahrung nicht allzu schwer oder sperrig ist (s. Kapitel I, Absatz 3 "Die Anreise"). Weiterhin sollte aus hygienischen Gründen darauf bestanden werden, dass die Nahrung stets sehr stabil verpackt ist. Es ist nämlich nicht sehr hygienisch, einen staubigen Rucksack auf den Frühstückstisch zu stellen, weil der Honigtopf darin zerbrochen ist (s. Kapitel II Absatz 2 "Aufstiege bei Nacht"). Dies ist uns zwar zum Glück nur beinahe passiert, doch ist es auch nicht sehr angenehm, beim Öffnen des Rucksacks festzustellen, dass zwei Liter Milch darin geplatzt oder ein halber Liter Joghurt ausgelaufen ist. Auch ist es vorteilhaft, die Nahrungsmittelbeschaffung zu einer sogenannten christlichen Zeit stattfinden zu lassen, denn ein Nachtessen um 2h morgens führt automatisch dazu, dass der Brunch am nächsten Tag erst um



14h stattfindet (s. auch Kapitel II Absatz 2 "Aufstiege bei Nacht").

5. Die Beschaffung von Wasser

In höheren Bergregionen (so auch in unserem Falle) liegt das Wasser zur kalten Jahreszeit meist gleich tonnenweise herum. Allerdings nicht in konsumfertiger Form, sondern als sogenannter Schnee, der erst über dem Feuer geschmolzen werden muss. Um nicht unter Durchfall zu leiden (s. Kapitel I Absatz 7 "Die Hygiene"), sollte man das Wasser zuerst abkochen. Da dies jedoch noch einmal mühsam ist, sollte jegliche Wasserverschwendung vermieden werden (s. auch Kapitel I Absatz 7 "Die Hygiene").

An sonnigen Tagen entfällt das Schneeschmelzen über dem Feuer, da einem die Sonne diese Arbeit freundlicherweise abnimmt. Das Wasser, das vom Dache tropft wird am besten mit einer Art Rinne aus Skiern und Plastiksäcken gesammelt und in Kochtöpfe etc. geleitet.

6. Die Heizung

Geheizt wird mit einem Holzfeuer. Vorallem das Hacken des Holzes fuer das Feuer heizt gewaltig ein, allerdings nur denen, die gerade hacken. Das Holzfeuer ist eine sehr vorteilhafte Art zu heizen für Leute, die sich das Rauchen nicht leisten können: Da die meist altertümlichen und mehr oder weniger handgemauerten Kamine in

Alphütten nur sehr schlecht ziehen und das Holz meist noch feucht ist, weil es den Winter im Freien verbracht hat, kann man sich mit dem dichten Rauch, der innert kürzester Zeit das Haus füllt mühelos eine solide Bronchitis holen, ja vielleicht sogar einen satten Raucherkatarrh holen. Steht irgendwo ein alter Ofen herum, so sollte man nicht zögern, diesen zu installieren, bevor es zu spät ist.

7. Die Hygiene

Zu diesem Thema tauchten während des Lagers wiederholt zwei Fragen auf, nämlich erstens "Hygiene? Wer ist das überhaupt, kommt die irgendwann zu Besuch?" und zweitens (vorallem in Gastätten im Tal) "Frolein, wo isch d'Toilette?"

In der Tat sind Latrinen in Alphütten oft eine unerfreuliche Kapitel. Meist bestehen sie nur aus einer Senkgrube mit einem gelochten Brett obendrauf. Ausserdem sinkt die Temperatur eines solchen Bretts oft unter den Gefrierpunkt. In unserem Falle war das Begehen der Latrine noch dadurch erschwert, dass am Boden noch etwa 5 cm blankes Eis waren.

Die übrig Hygiene stellt keine grösseren Probleme dar. Man ersetzt einfach das Wasser durch Schnee. Einzig beim Rasieren ergeben sich eventuelle Schwierigkeiten (s. auch Kapitel III Absatz 58 "Das korrekte Verbinden von Schnittwunden")

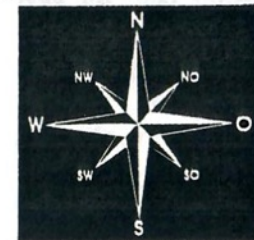
8. Die korrekte Kleidung

Man kann kein allgemeingültiges Rezept für die ideale Kleidung geben. Sie sollte auf jeden Fall dem Wetter angepasst sein. Bei Kälte empfehlen sich warme Kleider, und beim Skifahren wasserfeste. Bei Wärme und Sonnenschein kann man jedoch ruhig auch einmal in der Badehose herumlaufen, allerdings sollte man auch dann nicht auf festes Schuhwerk (Berg- oder Skischuhe) verzichten. Von Spaziergängen im Tiefschnee mit der Badehose sei abzuraten. Es ist wenig erbaulich, plötzlich halbnackt bis zu den Schultern in hartem Frühlings-schnee zu ersaufen.

Ausserdem sollte mindestens ein Satz Kleider irgendwo luft- und rauchdicht verpackt aufbewahrt werden, mit dem man sich dann unter die Menschen wagen darf, ohne dass diese gleich die Flucht ergreifen.



Wie international die «Winterthur» wirklich ist, lässt sich einfach erklären:



"Pfadi hebe zämme"

Jedi Versicherungsberootig
bim "Glizi"
H.R. Schauble
Tel. 35 34 00

winterthur
versicherungen

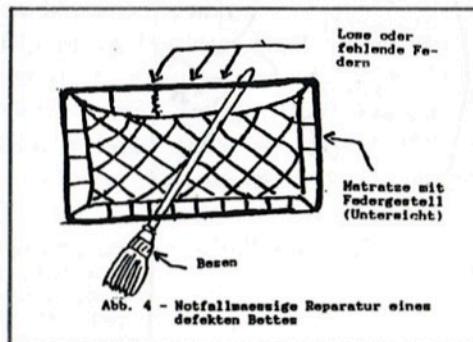
Von uns dürfen Sie mehr erwarten.

Zu beachten ist dabei, dass diese Delegation dann meist wieder nachts aufsteigen muss. Allerdings ist es dann meist ziemlich finster und deshalb können leicht Orientierungsprobleme auftreten. Als wertvolle Hilfen dienen dabei die eigenen Abstiegsspuren. Eine zweite wichtige Hilfe stellen dabei Fahnenmaste dar, die manchmal bei den Hütten stehen und meist von weit her sichtbar sind. In einer klaren Nacht sind sie als schwarze Striche in der Landschaft gut sichtbar, können auf Distanz allerdings leicht mit Telephonmasten verwechselt werden. Bei Windstille ist der Unterschied (die Fahne) optisch kaum auszumachen, allerdings manifestiert er sich bald akustisch, je nach dem nämlich ob der Kolonnennerste erleichtert schnauft oder verärgert flucht handelt es sich um den Masten oder um eine Telephonstange. Manchmal werden auch von hilfreichen Pfadfindern Gaslaternen an den Masten gehisst, die man von weit her sieht, allerdings dann fast nicht mehr vom Masten runterbekommt. Herrscht dichter Nebel, so helfen auch die Spuren nicht mehr viel, da sich Weiss von Weiss im Dunkeln nur schwer unterscheiden lässt. In diesem Fall hilft nur noch ein scharfer Orientierungssinn und ein eisernes Durchhaltevermögen oder ein unerschütterlicher Glaube an Gott und ein Leben nach dem Tode. Da nachts (besonders ab 1h morgens, nach einer Anreise, einem Austieg, einem Abstieg und einem weiteren

begonnenen Aufstieg, mit 20kg Gepäck bei jedem Austieg) mit gewissen Ermüdungserscheinungen zu rechnen ist, sollte man sich in acht nehmen vor Stürzen. Erstens ist es sehr mühsam, sich wieder aufzurichten, wenn man mit dem Kopf nach unten, zwei Latten an den Füßen und einem schweren Rucksack am Rücken rücklings im weichen, tiefen Schnee liegt, und ausserdem können zerbrechliche Frachtgüter wie Honiggläser oder Joghurtbecher zu grösseren Verschmutzungen im Rucksack sowie zu gewissen Angstzuständen während des Rests des Aufstiegs führen (s. Kapitel I Absatz 4 "die Beschaffung von Nahrungsmitteln").

3. Reparieren von schadhaften Bettgestellen

Auch dies blieb uns nicht erspart: An einem Doppelstockbett fehlten am oberen Bett mehrere Spannfedern, so dass beim oberen Insassen schwere Rückenschäden und beim unteren Schläfer akute Platzangst zu befürchten waren.



Das Problem wurde wie in Abb. 4 ersichtlich gelöst, wobei zwar die Rückenschäden nicht vermieden aber zumindest die Platzangst beseitigt wurde (die Idee dazu stammt übrigens vom unteren Bettinsassen).

4. Psychische Probleme

Zusammen mit der Platzangst treten namentlich im Alpenraum sogenannte Alpträume des Öfteren auf (daher der Name). Um allzu schlimme Folgen derselben zu vermeiden sollte man alle Gaslampen nachts abgehängt werden und die Türen mit weichen Gegenständen auspolstern, da gewisse Personen beim Auftreten von Alpträumen dazu neigen, blitzartig aufzustehen, mit dem Kopf in die Gaslaterne zu krachen und zur Tür hinausstürmen zu wollen, ohne nachzusehen, ob diese überhaupt offen ist.

5. Langeweile

Da in vielen Alphütten die Unterhaltungsmöglichkeiten oft begrenzt sind (Billardtische gibt es meist nur im Tal) und schlichtes Herumhängen von vielen Leuten als öd empfunden wird, wird empfohlen, sich literarisch und kulturell weiterzubilden. Zeitschriften mit teilweise hohem Niveau (z.B. Blick, Berner-Oberland-Bote, Neue Revue, etc.) kann man an jedem Kiosk gratis erhalten, wenn sie vom letzten Monat sind, und sich damit stundenlang unterhalten. Man kann sie auch zum

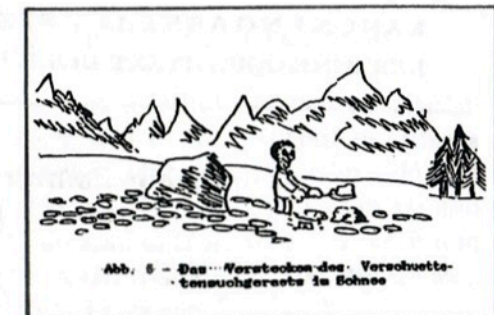
Ausstopfen von nassen Schuhen oder zum Anfeuern gebrauchen.

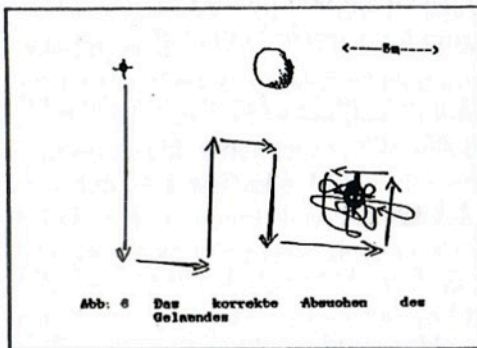
Kapitel III - Echte Notfälle und Gefahren

1. Lawinen

a) Die korrekte Handhabung von Lawinensuchgeräten: Leider sind momentan keine automatischen Lawinensuchgeräte auf dem Markt erhältlich, so dass man immer noch auf seine eigenen Sinne angewiesen ist. Schnelle Reaktion ist allerdings ein Muss, da sonst das grandiose Naturschauspiel namens Lawine bereits vorüber ist, bevor man die Kamera ausgepackt und eingestellt hat.

b) Die korrekte Handhabung von Verschüttelensuchgeräten: Wir hatten im Lager einige Gelegenheiten, die Funktionsweise solcher Geräte zu erproben. Die Handhabung ist in Abb. 5f erläutert. Das wichtigste dabei ist es, nicht zu vergessen, das zu suchende Gerät einzuschalten.





c) Nassschneelawinen:
Während des Lagers konnten wir mehrere solcher Lawinen beobachten. Leider wurde allerdings niemand von uns verschüttet, so dass wir die Rettungstechniken nicht in natura erproben konnten.

d) Dachlawinen:
Seltener werden Personen von Dachlawinen erfasst als Gegenstände, die man draussen stehen hat oder im

Schnee zwecks Kühlung begraben hat. Sollte ein solch lebenswichtiger Gegenstand verschüttet sein, so stellen sich zuallererst folgende Fragen: "Seid ihr Hornochsen auf dem Dach rumgetrampelt, dass der ganze Schnee runtergekommen ist?" "Wo hab ich den Gegenstand überhaupt begraben gehabt, bevor der ganze Sch... hier runtergerasselt ist?" "Wie weit ist der Schnee überhaupt gerutscht?" "Ist das Glas, aus dem

werdenberg

möbel + raumgestaltung vsi

KANONENGASSE 19 - STEINENGRABEN - TEL. 237223
DER INNENARCHITEKT DES RHEINBÜNDLERS MIT EIG. ATELIERS

Ungetrübte Zeltfreuden mit

- Alles, was es zum frohgemuten Zelten braucht
- Seit 1935 im rauen Pfadfinderbetrieb bewährt
- Versand überallhin - auch zur Ansicht
- Beratung durch erfahrene Zeltler
- Noch nach Jahren einwandfreier Kundendienst



SPATZ CAMPING Hans Behrmann AG
8029 Zürich, Hedwigstr. 25, Tel. 01/53 43 00

GUTSCHEIN für den über 100seitigen SPATZ-Katalog, eine Fundgrube für jeden Zeltler.
Adresse: Rh

**RASEN
TECH
NIK**

Bewässerungsanlagen
Planung + Ausführung
Regner + Zubehör
Verkauf + Service
Beratung in Rasenfragen

Rasentechnik AG
4054 Basel
Pilatusstrasse 2
Tel. 061-384638



Englisch
Deutsch
Russisch
Japanisch

Italienisch
Französisch
Spanisch
Portugiesisch

Orsini

Steinentorstr. 35
4051 Basel
Tel. 22 94 96

Sprachschule

Einzelunterricht
Klassen mit 2 Personen
Firmenkurse
Klassen mit 3 Personen
Nachhilfestunden
Klassen mit 4/5 Personen
Übersetzungen
Konversationsclubs

mein Gegenstand besteht überhaupt dick genug, oder lohnt sich die ganze Schufferei der Suche am Ende nicht?" Weiterhin sollte man beim Suchen nicht allzu wild vorgehen. Leicht zerbricht der Gegenstand nämlich und sein köstlicher Inhalt könnte für immer verloren gehen.

Nach spätestens vier Stunden graben sollte man die anderen Hütteninsassen höflich fragen, ob der gesuchte Gegenstand tatsächlich unter der Lawine ist, oder ob sie ihn selber ausgesoffen haben, während man selbst im Dorf war, oder ob es sich letzten Endes nicht um einen Scherz handelt. Nach vier Stunden Plackerei grenzte es an Unhöflichkeit ihrerseits, das nicht zu sagen.

2. Schädelbrüche

Helfen kann man unter den Bedingungen eines solchen Lagers bei Schädelbrüchen kaum. Man kann nur vorbeugen, und zwar sich selber, jedesmal nämlich, wenn man unter einer Gaslaterne oder einer niederen Tür durchgeht.

Kapitel IV - Schlussbemerkung

Da in den Frühlingsferien viele Leiterkurse stattfinden, empfiehlt es sich, vor der Rückfahrt einen Tisch im Café de la Marine Suisse zu reservieren, da man sonst keinen Platz mehr hat, wenn man noch rasch einen Coupe spalten will... (Gäll, Torro und Strolch...)

Knox

RHEINBUND AKTUELL

Sola-Tour - Rout(e)-AL(os)

Wir schreiben den 3. Juli 1987.
Luzern.

Seepromenade.

Der Wagenconvoi R&R (zivil) oder P&S (scoutisch) (Abkürzungen bezeichnen die Fahrer) ist am Ausgangspunkt seiner Tour OW-VS-GR-GR-GR-SG angelangt.

Den beiden Wagen entsteigen - darf ich vorstellen:

Grüne Crew: Pause (Fahrer), Torro (Copilot), Strolch (Alleinunterhalter); Rote Crew: Seco (Fahrer), Tschjt (Copilot), Quick (Quick-Jockey).

Welch prachtvoller Anblick!

Keine Uniform, keine verschlamm(p)-ten Hosen, nein... geschmiegelt und gebügelt stehen sie da. Warum wohl? Dumme Frage!

Traditionsgemäss wir die Rout-AL mit einem Mahl am Gestade des Vierwaldstättersees prunkvoll eröffnet.

Zu unser aller Enttäuschung hat Fahrer Grün das "Belvedere" in Hergiswil zu spät avisiert, so dass wir mit der "Hermitage" bei Luzern Vorlieb nehmen mussten (verdienstvoller Vorschlag von Fahrer Rot!).

Was heisst hier Vorlieb... ? Es konnte ihm locker das Wasser reichen.

Die Frage war jetzt nicht: "Schmeckschdr dr Fisch?", sondern: "Schmeckt dr



Fisch?" "Vorzüglich!". Ich meine, das dürfte wohl klar sein, denn wo man hinschaute, trat der See über die Ufer (beste Lebensbedingungen).

"Hilfe!" Schon hier begann der gastronomische Untergang. Es gab wohl keine Gaststätte auf unserer Reise, wo wir nicht von Eschterreicherinnen bedient wurden!!! ("Welchen Fisch hätten denn gern?")

... so fanden wir dann doch noch nach Giswil zu Sternenfels. Doch, oh Graus, Schande und Spott. Hier begann der Materialtest à la AL. Vieles wurde getestet, manches versagte. Unter dem enormen Härte-test von Strolch wurde das Lagertor von Ste in die Knie gezwungen.

Ebenfalls hier wurde in einer Nacht- und Nebelaktion ein neuer 8er-

Schlappen auf seine Aufstellfreundlichkeit getestet. Der Reiz dieser neuen Entwicklung von "Spatz" ist der: 8 haben Platz, Verteilung wie folgt: 6 drinnen, 2 draussen (unter dem supergrossen Vordach!)

Der Brunch war Klasse I1Aa (Spitzenklasse!). Eines unserer Mottos hiess: "Jede Daag ä Baad". Als erster wurde der Sarnersee Opfer einer masslosen Verschmutzung bei deren Bewältigung jede ARA einen Kollaps erlitten hätte. Der Sonnenölfilm schillerte in den bezaubernden Farben. Der See war jetzt präpariert für die Invasion von Ste. Wir machten uns dünn und verzogen uns Richtung Zeneggen (Pfe). Doch "wow!" Was ist mit Tschjt passiert? Frisch gewaschen präsentiert er sich in seiner neuen jeansverstärkten seideen

Haute Couture-Hosen aus Paris mit Händöpfelschlämpel drauf (natürlich im Rheinbundblau mit schneeweisem Aufdruck).

Ab geht die Post über den Brünig. Nächster Halt: "Grimsel Passhöhe". Mit glänzenden Augen und klickendem Photoapparat saugt sich Seco voll mit dem Anblick dieser höheren Sphären (Berg- und Kletterwelt).

Unsere Magen verlangen nach einem Abendessen. Mit überwältigendem Mehr (sechs ja, null nein, null Enthaltungen) entscheiden wir uns für ein "Fondy". (So spricht es jedenfalls der nicht ganz waschechte urchige Schweizer (ähem!!!?) aus.)

Die Regeln sind bekannt! Deshalb muss Tschjt auch den Wein übernehmen. Strolch wir begnadigt. (Er



muss das Fondy nicht übernehmen.)
 Ich weiss auch nicht, was es gewesen ist, die Höhe, das was Tschjt übernahm oder sonst was: auf jeden Fall: FI (nid *) GUGEGL!!! (* Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es ein Gerber- oder sonst ein Guggenfondy gewesen.)
 Doch die Laune war da... und wie!!!
 Wenn ich in meinen dumpfen Erinnerungen grabe, muss es dort gewesen sein, das die Idee zur "Schnecken-Stufe" geboren wurde (Altersklasse 0 - 7 Jahre).
 Motto: "Immer schnäll!"
 Gruss: Man nehme den Wolfsgruss (oder das Zeichen der Schweizerischen Volksbank) (diese sind ja identisch) und setze den Handrücken an die Stirn, so dass Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand zwei Schneckenfühler symbolisieren. Dazu wird gekatzbuckelt und die Linke zum Grusse gereicht.
 Leibspeise: Grüner Salat und Hafer-schleimsuppe.
 Uniform: pink-rote Kutteli.
 Fluch: "Schlym ab!"
 Tätigkeiten: Schleimen, Buchstaben-suppe schlürfen, Windeln testen etc.
 Die Leitung besteht aus angehenden Hausmännern und -frauen.
 Wie soll aber angefangen werden? Es besteht die Vorstellung, werdenden oder jungen Müttern in einem gross-angelegten Feldzug Werbe-Windeln (WW) zu verteilen. Natürlich zielen die Bestrebungen darauf ab: "Jedem Schnecke sein Haus!" (Snobismus hoch sieben).
 Dies sollen nur ein paar Gedanken

sein. Es dürfte nicht mehr lange dauern, bis ein ausgearbeitetes projekt vorliegt. Immer schnäll!
 Bei Pfeffingen ging dann der Härtetest weiter. Mit dem Prädikat "ungenügend" musste Kim's Hängematte ausgezeichnet werden. Vinci und Quick waren die Testleiter.
 Das allabendliche Zeltgeflüster von unterschiedlichem Inhalt wiegte uns in den Schlaf. Doch heute war er von besonderer Art: "Strolch fragt Quick, was für Tschjt es doch sei. Dieser antwortet, es sei schon Seco gewesen. Daraufhin schaltet Torro denWecker mit dem Pause-Knopf ab." (oder so ähnlich...) Man sieht: "Alter schützt vor Torro nicht!"
 Nach einem morgendlichen Bad bzw. einer Dusche in der Pfe-eigenen Waschanstalt (*****) wird Quick in seinem klecksographischen T-Shirt gesichtet. (Nach Angaben des Besitzers sei es kein Siebdruck - noch mal glück gehabt!)
 "Was isch für Tschjt?" "ä Shtund vor Seco!" Wir stehen auf, da Pfe auf den Zweitägigen geht. Nach dem Z'morge in Visp ("Ciao Strupp etc.") geht's über Furka-Oberalp nach Ilanz. (Da Seco Rover ist, findet er den Weg nicht auf Anhieb (Holla!))
 Unser Barbar (Strolch) will zu seiner Barbar(a). (Doch leider ist sie nicht zu Haus, sie raubte grad ein Kloster aus.)
 Ho(ppla), in Küblis hat es keine Schnecken, dafür prasseln die Mai-käfer nur so von den Bäumen, wenn man daran schüttelt.
 Die "Härtetest-Serie" wird fortgesetzt.

Ein Frisbee muss daran glauben; Prädikat: "schwimmuntauglich" (Er versank in der Landquart).
 Der Tod ist immer und überall (immer schnäll!). Unter diesem Motto verlief der Kegelabend in Küblis. Es wurde fleissig eingesagt, gar mancher (immer) schnäll! als ihm lieb war. Es ist besser, wenn wir nicht nach der Tschjt fragen...
 Gestern im Freibad Fideris, heute im Hallenbad Chur. Es gibt dort eine Einrichtung genannt Wasserrutschbahn. Ich muss wohl nicht erwähnen, dass diese dünn und durchsichtig gerutscht worden war.
 Ich sage nicht, dass wir dann nach Ladir zu den Fürstis gegangen sind, und ich sage auch nicht, dass es dort zu regnen begonnen hat als wir kamen, und zu regnen aufgehört hat, als wir gingen. Ich sage auch nicht, dass dort nichts gesagt wurde, nur alles gedacht wurde. Ich sage auch nicht, dass Solar und Fight zwei Lallköpfe sind, ich denke es nur. Ich sage auch nicht, dass uns dort der Barbar verlassen hat, und dass es in Ruschein gute Bündnerplatte gibt. Immer schnäll! Ich sage nicht, dass wir dann nach Laax ins Sprudelbad gegangen sind, und dass es ein "Gaudi" war (getreu Lager-Jargon bei Fü).
 Also, wie sag ich's meinem Kinde? Wir waren vom Wiesentrupp aufgeboten, am Donnerstag vor den Vieren in Domat/Ems persönlich zu erscheinen... Aber das ist eine lange Geschichte. Auf jeden Fall rannte Torro (denn wir

spielten schliesslich Entführer) seiner Fesselung (man beachte die Zweideutigkeit...) entgegen. Wir (Torro, Strolch, Tschjt (scho Seco!), Quick sollten gegen eine(n) Dynamo eingetauscht werden, da wir von Elmer-Citro und nicht von Rhäzünser (isch gsünser) waren, doch das Valserwasser... und überhaupt! (Wie sag ich's meinem Leser?)
 Auf jeden Fall zertrampelte Quick eine Häuschenschnecke. (Laut dem Täter hat diese den Härtetest nicht bestanden.) Der Rest der Tour-Teilnehmer ahndete dieses Verbrechen (immer schnäll!) mit einem "Automatencoupe" (Softice von der Maschine).
 Was gestern noch als Spass galt, wurde heute Ernst. Es war wohl das erste Mal, das wir an einem echten Räuber + Poli teilnahmen. Eich echter Jugoslave hat beim echten Bahnhof Reichenau ein echtes Portemonnaie geklaut, und mit der echten Kantonalpolizei Graubünden haben wir echt gefahndet. Doch wir haben echt versagt. Der echte Räuber ging uns echt durch die Latten. Echt.
 Wer von euch hat schon mal auf einem Kaugummi gerudert oder in einem



Kaugummi geschwommen? Zur Erholung genehmigten wir uns einen Tag am Cau-masse (Cauma-See bei Flims).

Die gemieteten Boote konnten wir gerade noch (zwar mit schlechtem Gewissen) zurückgeben; ich möchte nicht gezählt haben, wieviele Enterungen sie überstanden haben. Auf eine Leistung können wir stolz sein: Auch dieser See schillert nun in den schönsten Farben.

Das Mittag- und Abendessen tafelten wir auf der Sonnenterrasse des Hotel Vorab in Flims, das gerade an der nicht wenig befahrenen Hauptstrasse zur Rast einlädt. Was die ganze Misère jedoch aufwog, war der Blick über die Strasse auf Torro's Onkels Haus und das traumhaft, supérieur, extraordinaire, wonderful, great Essen (Immer schnäller!). Hoch im Kurs waren Salade Pecheur et Piccata Milanese. Ich sage jetzt nicht, dass es super war.

Doch jetzt ist es höchste Tschjt nach Vättis aufzubrechen (auf lässt uns stossen und ins Horn brechen!) Seco kann es nicht mehr erwarten, seinen Fa-ntastischen Stamm zu begrüßen.

Wie leichtsinnig man in einer solchen Euphorie werden kann, wird euch folgendes Beispiel vor Augen führen. Es heisst zwar: alle Wege führen nach Rom; aber wer sagt denn, alle Wege führen nach Vättis? Natürlich Seco. Der eine wäre aussen rum (über Bad-Ragaz); der andere über den Kunkelen-Pass. Da wollte er rüber. Wir sagten: "Wenn es nicht geht, zahlst Du uns eine Coupe". Er sagte: "Ça va".

Wir fuhren los und kamen nach Tamins. Dort wurde eine Dame befragt, wo es lang geht. An ihrer Gestik war abzulesen... !!!! Seco ist nun um fünf Coupes ärmer. So schnell ist Geld ausgegeben (der Aermstel).

Zum Trost wurde er jedoch stürmisch von seinem Fa-ntastischen Stamm aufgenommen. Ich sage jetzt nicht, dass wir nach Bad Ragaz gehen mussten um etwas rechtes zum Z'morge zu bekommen. Das war der Anfang vom Ende.

Strolch, dem glücklichen Zuhausebleiber, kan die ehrenvolle Aufgabe zu, den ominösen 8er-Schlappen zu reinigen, und Seco und Tschjt, die Glücklichen, konnten sich nach diesen Neckermann-Ferien noch auf unzählige Ferien-Wochen "im Grünen" freuen (unzählig = 17).

Die Tour bestand den Härtestest mit dem Prädikat "sehr wertvoll".

Ein herzliches Dankeschön an alle Gastgeber: sssssssssssssssssssss.

Immer schnäller!
"O", dass die Zunge raus streckt

im Auftrag der AL
Quick



Das Aktuelle Interview

- heute: Bij -

Es ist erfreulich, wieviele Rheinbündler sich bereitwillig für ein Interview zur Verfügung stellen. Im Sola hatte Fridolin die Gelegenheit, Bij, einen hoffnungsfrohen Fourier und professionellen Wofü, zu interviewen, als er sichtlich geknickt vor seinem Zell sass.

Name: Frank Weyermann
Bekannt als: Bij
Adresse: auf einem krachigen Rain auf dem Bruderholz
Alter: Er wird 16 geschätzt.
Zivilstand: Ohne gegenteiligen Bericht - ledig
Lieblingsgetränk: Himbeer-Sirup für Fr. -.90 das Glas
Lieblingsessen: Hafergrütze mit Schnittlauch
Lieblingsfarbe: Disco-Pink
Lieblingslektüre: Fachblatt für Rosenzüchter
Lieblingsautor: Scheikspier
Hobbies: Drachen fliegen lassen und Wölfe angehender Wirtschaftsboss (zur Zeit noch Wirtschaftsgymnasiast)
Pfadi-Traum: nie mehr Fourier sein
Lebens-Traum: die Matur bestehen



Fridolin: Herr Pi, ich wollte sie...
Bij: Falsch!
Fridolin: Exgüsi, ich...
Bij: Das spricht man B-e-j aus, das ist holländisch.
Fridolin: Und was heisst das?
Bij: Ich glaube grosser weiser Häuptling oder so...
Fridolin: ähem, so, so - nun denn, sie sehen so traurig aus, was ist passiert?
Bij: Nun, ich bin ja hier Fourier und hab da gestern Ruchbrot anstatt Weissbrot heimgebracht, und da hab ich dafür Stubenarrest bekommen und darf jetzt fünf Tage lang abends nicht

ausgehen.

Fridolin: Ein starkes Stück! Und was sind die Freuden ihres Lagerlebens?

Bij: Eine Rheinfelderin versorgt mich regelmässig aus ihrem Fresspäckli.

Fridolin: Ja, wer denn?

Bij: Pssst, nicht so laut - murmelmurmelmurmelm - hihil!

Fridolin: Oh, das ist doch murmelmurmelmurmelm - höhö!

Bij: Es ist so herrlich mit ihnen zu plaudern!

Fridolin: Nun, anderes Thema - es wird gemunkelt, sie seien ein Popper...

Bij: Ich muss schon bitten! Ich hab die New Wave-Welle

durchgemacht und hab mich schon recht heavy benommen, aber Popper - das ist das Letzte!

Fridolin: Vor noch nicht langer Zeit sah man sie beim Guru Rama Vaschischi Stunden in autogenem Training nehmen...

Bij: Tja, man muss sich weiterbilden.

Fridolin: Haben Sie noch einen guten Rat an ihre Wofü-Kollegen?

Bij: Ich will's mit den Worten meines Gurus ausdrücken: Ranikrischna hokuspokusa-rini nonsens pra desch.

Fridolin

Voranzeige:

50 Jahr APV Rhybund

24. Oktober 1987

(Einladung folgt)

Die Abenteuer des kleinen Florian

Wie man seinem Leiter eine Freude macht

(von Torro)

Also eigentlich habe wir es alle schon lange gewusst, aber dann haben wir es vergessen, und plötzlich ist es dem Felix, das ist unser Leitwolf, wieder eingefallen: Am nächsten Samstag hat der Knopf, das ist unser Wölfliführer, Geburtstag! Und weil wir den Knopf so lieb haben, wollten wir ihm eine Ueber-raschung machen.

Nach der letzten Uebung haben wir uns, das heisst nur unser Rudel, bei unserem Geheim-Versteck hinter der Bäckerei, dort wo es gut schmeckt, getroffen und haben beraten. Benny hat gemeint: "Kumm, mir nämme 100 Ballön, Kracher und Frauefürz mit und singe: Häppi börsdei". Der Fipse hat dann gesagt: "Dasch weich, dasch nid äkschen". Der Michi, der kleine von den Wölflif, hat gefragt, weil er nicht draus gekommen ist, an wen wir was schenken wollen. Jérôme hat es ihm erklären wollen, aber da hat Olli eine primatolle Idee gehabt.

"Mir backe im Knopf ä Geburtstags-Kueche", hat er gesagt, typisch dass er immer ans Essen denkt, er tut auch immer schon vor dem Z'vieri etwas essen. Alle haben wir die Ideeprima gefunden und habe beschlossen, den Kuchen bei Jérôme daheim zu backen, weil die daheim eine Villa haben und eine grosse Kuchi.

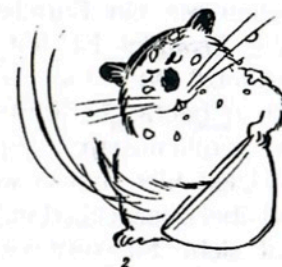
Wir haben uns am Freitag-Nomittag getroffen, weil wir alle frei haben dann,



nur Benny nicht, aber der hat dann geschwänzt.

Die Mutter von Jérôme hat viele Sorgenfallen im Gesicht gehabt, wo wir gekommen sind, denn sie hat Angst um ihre Kuchi gehabt. Sie hat zu der Marie gesagt: "Marie, gänn Sie uff d'Bingisse obacht, es isch allewyl e Durenand in der Kuisin, wenn dr Jérôme ummefunktioniere duet". Die Marie, die ist das Dienstmädchen von den Eltern von Jérôme, weil die so reich sind, und sie hat schon viele Nerven mit uns gebraucht.

Das Rezept, das hat das Mami von Felix gegeben, und die Zutaten, die hat Jérôme besorgt. So haben wir angefangen mit unserem Schoggi-möcklikueche.



Im Rezept hat es geheissen, man muss das Gelbe vom Ei vom Weissen trennen. Der Olli hat ein Ei gaaanz vorsichtig aufgemacht, aber wir haben nichts Weisses gesehen, nur einen gelben Bollen und so was schlüpfriges Durchsichtiges. Da haben wir halt versucht, das Gelbe vom vom Durchsichtigen zu trennen. Der Benny hat ein Messr genommen und hat angefangen zu trennen. Da ist der Bollen zerplatzt.

Der Michi hat angefangen zu heulen, weil jetzt das Ei futsch war. Der Felix hat mich dann die Marie holen geschickt. Mit drei tiefen Seufzern, damit wir sie auch ja hören, hat sie



dann gezeigt, wie's geht. Sie hat den Bollen von Schale zu Schale plumsen lassen, wie der Barmixer den Eiswürfel gestern Abend im Fernsehen.

Der Fipse hat's dann auch versucht zu machen wie ein Barmixer, aber der gelbe Eiswürfel ist auf den Boden geplumbst. Vier Eier hat's für den Kuchen gebraucht, und die anderen fünf zerplumbsten, zerplatzten und zerfetzten Eier haben wir schnell im Mistkübel versteckt, damit's die Marie nicht sieht. Sie regt sich immer so schnell auf.

Vom Zucker haben wir vielleicht etwas wenig im Kuchen, weil wir soviel geschleckt haben. Dann haben wir alles in der Schüssel gehabt und jeder hat rühren wollen. Der Felix hat bestimmt, dass Benny der erste ist. Der hat dann ganz fest gerührt und hat angefangen laut zu singen. "Das machen alle Köche", hat er uns gesagt, "dann wird der Kuchen besser".

Wir anderen haben dann angefangen, die Musik dazu zu machen. Ich habe mit Pfannendeckeln gelätscht, der Olli hat mit den Kochlöffeln getrommelt, der Fipse hat mit dem Trichter Trompete gespielt, der Jérôme hat auf den Pfannen Xylofon gespielt, der Michi hat mit den Suppenlöffeln den Takt gemacht und der Felix hat dirigiert.

Da ist wieder die Marie hereingespurtet und hat gerufen: "Um Himmelsgottwillen!" Sie hat dann geschimpft und wir haben versprochen, nicht mehr Lärm zu machen. Aber wir haben nicht gesagt, wir machen nicht mehr lustige Sachen. Und dann ist es Zeit für das Mehl geworden.



Ich hab das Mehl reinton wollen, aber der Olli auch. Da haben wir Streit gemacht, und der Olli hat mir eine Handvoll Mehl ins Gesicht geschmissen - wirklich, der Olli war's -, und ich hab zurückgeschmissen, und alle haben dann in der Schlacht geholfen. Mann, die Kuchi sah dann aus!

Dann hat der Felix Frieden gemacht, und jeder hat eine Handvoll Mehl reinton dürfen. Im Rezept hat's geheissen einen halben Beutel Backpulver, aber wir haben dann gefunden, das ist viel zu wenig, und wir haben dann fünf Beutel reingetan.

Dann ist der Höhepunkt gekommen, die Schoggimöckli. Jeder hat aus der Tafel Schokolade Möckli geschnitzt, und am Schluss haben wir alle Möckli gezählt. Wir haben 86 Möckli gehabt, das waren 10 für jeden von uns und 16 für den Kuchen.

Endlich haben wir den Kuchen fertiggehabt, und wir haben die Marie geholt, damit sie den Ofen anstellt, weil sie nämlich gesagt hat, dass wir den Ofen nicht anrühren dürfen.

Sie ist dann in die Kuchi gekommen und ist dann vor Schreck so weiss wie das Mehl geworden, wo sie das Mehl überall herumliegen und kleben gesehen hat. Sie hat den Teig in den



Ofen getan und alles geputzt, damit die Mami von Jérôme nichts sieht, wenn sie von der Pediküre heimkommt. (Michi hat mich gefragt, was das ist, aber ich weiss es auch nicht.)

Wie sie dann heimgekommen ist, hat sie den Kuchen durch das Fenster im Ofen anschauen wollen. "Jeegerli, isch das härzig", hat sie gesagt und im gleichen Moment ist der Kuchen gross angeschwollen und verplatzt. Sie ist vor Schreck aufgejuckt und hat gegixt. Ich glaub ich haben doch zuviel Backpulver genommen.

Der Knopf hat eine ganz grosse Freude gehabt, wo wir ihm gratuliert haben und ihm den Kuchen geschenkt haben. Jeder hat dann ein kleines Stück bekommen, aber ich kein Schoggimöckli dringehabt. Vielleicht hätten wir doch mehr Möckli reinton sollen

Florian



Radio-TV-Service
Thomas Eglin
Dorfasse 1
4144 Arlesheim
Telefon 061 72 80 30

Radio TV Service

Thomas Eglin

GRUNDIG Technics REVOX Panasonic Becho'Vics JVC PHILIPS
Blaupunkt Salora JBL Bose Toshiba

Radio, TV, Video, Autoradio,
Antennenbau, Videothek,
Schlüssel- und Fotoservice,
LP's, CD's, MC,
Vermietung von Beschallungsanlagen

3. Riehener Biwak-Night

Traditionen soll man pflegen! Das sagte sich offenbar auch die Roverrotte Coquelicot der Abteilung Riehen (Wiesentrupp) und lud zur Riehener Biwak-Night ein, die damit bereits im dritten Jahr stattfand.

Am Samstag, dem 5. September traf man sich ab 19 Uhr bei der Burg Helvetia, um miteinander eine plauschige Nacht am Lagerfeuer zu verbringen. Bei schönen und auch fetzigen Liedern zu Gitarre und Ortus' "Schnureglige" wurde wieder einmal mehr der Kontakt zwischen den Pfadileuten von Riehen gepflegt!

Mit von der Partie waren Raider, Rover und Führer von der Abteilung Riehen, dem Rheinbund und Pro Patria, und wie immer gab's auch ein Wiedersehen mit altbekannten Gesichtern.

Leider meinte es der Wettergott nicht allzu gut mit uns, so dass es bald nass und ungemütlich wurde. Und es war schon früh morgens als wir ins Lokal des Wiesentrupps beim Sarasinpark umzogen.



Spät, spät, aber doch noch gönnten wir uns eine Runde Schlaf, um dann die Biwak-Night bei strahlendem Sonnenschein mit einem feinen Sonntags-Zmorge zu beschliessen.

Trotz schlechten Wetters waren sich alle einig: Nächstes Jahr wieder!

Strolch



Hät'sch s'Büro gärn modärnisiert
Isch d'Schrybmachine antiquiert
Rächnisch alles no vo Pfote
Dr Dreher duet dy gärn berote

J. Dreher

Büroeinrichtungen

4125 Riehen/Basel, Immenbachstr. 20
Telefon 061/67 25 69



STAMM PFEFFINGEN

präsentiert:

THE SCOTISH HIGHLAND GAMES

Meisterhaft fotografiert von Ortus

IMPRESSIONEN AUS ZENEGGA

Der enthüllende Solafilm von Status

DAS PFEFFINGER SOLA 1987

Dia-Dokumentation von Vinci

RÖMER... Regie und Technik: Hecht

Das Filmepos von Aufstieg und Untergang Roms

PULCHUS UND CYRILE

Tragödie in klassischem Stil von Jump

DAS WEEKEND IN SILVA ALTA

PREMIERENVORSTELLUNG

Freitag, 20. November 1987

19.00 Uhr

Landauerzentrum, grosser Saal
Blutrainweg 12, Riehen

Café und Kuchen in der Pause

Eintritt frei(willig)

Obmann Abteilungsrat	Schmid Peter	Holderstüdelweg 65	4132 Muttentz	61° 44' 82"	Stange
Abteilungsleiter	Rutishauser Thomas	Aeusserer Baselstrasse 129	4125 Riehen	67° 54' 01"	Pause
Abteilungsleiter Stv	Jenni Reto	Bottlingerstrasse 63	4142 Münchenstein	46° 87' 10"	Torro
Wolfsstufe	Hanel Christian	Im Bachacker 9	4153 Reinach BL	76° 53' 87"	Blitz
Rangerstufe	(siehe Abteilungsleiter)				
Raider-/Roverstufe	Gutekunst Thomas	Oberdorfstrasse 13	4125 Riehen	67° 36' 51"	Strolch
Rheinfelden	Matzener Peter	Thermenstrasse 5	4310 Rheinfelden	87° 18' 90"	Tschjt
	Rothweiler Beat	Kirchweg 3	4312 Magden	86° 18' 85"	Seco
Kassler	Blumer Silvia	Spitalhalde 14	4310 Rheinfelden	87° 33' 08"	Fröschi
Rheinbundesheft	Gutekunst Thomas	Oberdorfstrasse 13	4125 Riehen	67° 36' 51"	Strolch
	Jenni Reto	Bottlingerstrasse 63	4142 Münchenstein	46° 87' 10"	Torro
Zelte	Friedlin Thomas	Schützengasse 1	4125 Riehen	67° 40' 32"	Flamingo
	Mez Gustav	Grellingerstrasse 62	4052 Basel	41° 00' 41"	Kommando
APV	Roth Walter	Im Katzenwäld 14	4102 Binningen	47° 66' 51"	Gugge

Stiftung Rheinbundhaus

Präsident	Nabholz Andreas	Laupenring 139	4054 Basel	39° 56' 70"	Billie
Reservation	Ochsé Dieter	Novarastrasse 20, Postfach 523	4003 Basel	25° 89' 69"	Katz

Wolfsstufe

Dorenbach	Staub Dominic	Im Pfeiffengarten 7	4153 Reinach BL	76° 80' 77"	Mohammed
Gensberg	Denfeld Michael	Fünfeichenweg 3	4126 Bettingen	49° 17' 00"	Gulet
	Jochim Markus	Schützenrainweg 48	4125 Riehen	67° 20' 80"	Näppi
Gundeldingen	Bernet Christian	Gstaltenrainweg 74	4125 Riehen	49° 55' 57"	Gerusch
	Sauter Philipp	Binningerstrasse 67	4153 Reinach BL	76° 66' 47"	Gulet
Klingental	Kurth Anselm	Leingrabenweg 96	4125 Riehen	67° 22' 77"	Vinci
	Schoch Tomi	Kilchgrundstrasse 26	4125 Riehen	67° 51' 31"	Thor
Mayenbühl	Blattmann Urs	Grenzacherweg 112	4125 Riehen	49° 59' 35"	Panda
	Träbslin Pascal	Emanuel Büchel-Strasse 16	4052 Basel	42° 01' 98"	Match

Rangerstufe

Bärenfels	Ruesch Markus	Im Gwidon 9	4148 Pfeffingen	78° 57' 64"	Ara
Fürstenstein	Meyer Andreas	Allschwilerweg 64	4102 Binningen	38° 47' 78"	Solar
	Strub Beni	Birkenstrasse 9	4123 Allschwil	63° 52' 83"	Fight
Honberg	Abt Peter	Landhausweg 38	4126 Bettingen	49° 53' 90"	Hecht
	Leupold Sani	Hohestrasse 106	4104 Oberwil BL	30° 17' 45"	
Pfeffingen	Arnold Thomas	Chrischonaweg 38	4125 Riehen	67° 40' 43"	Kia
	Löw Daniel	Im Baumgarten 1	4102 Binningen	47° 51' 47"	Clean
Sternenfels	Mühlmann Stefan	Kornfeldstrasse 39	4125 Riehen	49° 15' 50"	Pinoc
	Zaugg Andreas	Lachenweg 20	4125 Riehen	49° 40' 91"	Jeep

Raiderstufe

Hilzenstein	Zeiler Martin	Breisacherstrasse 2	4057 Basel	32° 27' 87"	Iocus
-------------	---------------	---------------------	------------	-------------	-------

Roverstufe

Chickenfood	Leimer Martin	Keltenweg 42	4125 Riehen	49° 44' 08"	Comic
Le Projet	Baier Eric	Bäumliweg 36	4125 Riehen	67° 10' 31"	Blwak
Pinggoli	Schneider Thomas	Laufenstrasse 14	4222 Zwingen	89° 53' 69"	Mobi

Rheinfelden

Bekleidungsstelle	Enezian C.	Centralapotheke	4310 Rheinfelden	87° 54' 66"	
Meute Kala-Nag	Rothweiler Laurenz	Kirchweg 3	4312 Magden	86° 18' 85"	Serio
	Meyerwänn Frank	Krackenrain 10	4059 Basel	35° 26' 82"	Bij
Meute Toomal	Rothweiler Felix	Kirchweg 3	4312 Magden	86° 18' 85"	Dulu
	Scheldgen Thomas	Magdenerstrasse 19	4310 Rheinfelden	87° 30' 77"	Phantom
Stamm Farnsburg	Begrich Roger	Habsburgerstrasse 32	4310 Rheinfelden	87° 26' 42"	Dacc
	Wechsler Michel	Waldhofstrasse 11	4310 Rheinfelden	87° 27' 37"	Asterix
	de Wijs Maurits	Waldhofstrasse 26	4310 Rheinfelden	87° 27' 28"	Read
Trupp Saaurai	Pajarola Stefan	Struve-Weg 1	4310 Rheinfelden	87° 39' 29"	Sip
	Papadopoulos Dimitri	Fischerweg 8	4310 Rheinfelden	87° 62' 91"	Knox
Rotte Drosophila	Rothweiler Beat	Kirchweg 3	4312 Magden	86° 18' 85"	Seco
Rotte Octopus	Stalder Daniel	Waldhofstrasse 30	4310 Rheinfelden	87° 65' 87"	Matt

	Augenschutz Protection des yeux
	Atemschutz Protection respiratoire
	Hitzeschutz Protection contre chaleur
	Stühle Chaises
	Schutzkleider Vêtements de protection
	Absturzsicherung Protecteur antichute
	Hinweisschilder Panneaux de signalisation
	Notfallduschen Douche de secours
	Fundgrube Pôle-Môle
	Videothek Vidéotheque
	Gameschen Guêtres
	Fusschutz Protection des pieds

	Kopfschutz Protection de la tête
	Gehörschutz Protection anti-bruit
	Gesichtsschutz Protection du visage
	Schweissschutz Protection pour soudeurs
	SOS
	Safety-Consult
	Infrarot-Kamera Caméra infrarouge
	Messgeräte Appareils de mesure
	Schadstoffe Substances nocives
	Hygiene Hygiène
	Handschuhe Gants de protection
	Nähteller Atelier de couture



Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik

Sécurité et technique au travail

Stöckackerstrasse 30
Route des Acacias 8

CH-4142 Münchenstein
CH-1211 Genève 24

Telefon 061 46 76 96 Telex 963 176
Téléphone 022 43 87 40